

Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

Unparteiische

Zeitung für Stadt und Kreis Merseburg

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 174.

Sonnabend, den 7. August 1920.

160. Jahrgang.

Tageschronik

Abendbesuche besetzte Kommunistenbande bei Bittau und

Frankreich sucht es zum Konflikt mit Deutschland zu

Generalkrieg im Saargebiet?

Waffen wieder gesucht.

Amerika für Unterstützung Polens?

Die Flucht aus Warschau.

Frankreich und England durch die entscheidende Antwort

Schicksal Polens

Die Lage im Osten.

Die Flucht aus Warschau.

Warschau, 7. Aug. Die einzelnen Gesundheitschancen haben mit der Wegführung ihrer Kolonnen begonnen. Mehrern abends ist die deutsche Gefandtschaft abgereist. Ihre Mitwirkung der Sozialisten ein Verteilungsangebot ist die deutsche Roter Kolonne. In Warschau hat sich nicht gebildet. Die allgemeine Ansicht geht dahin, dass Warschau nicht ohne entscheidenden Schlag aufgegeben werden dürfte. Andererseits liegen die vorbereiteten polnischen Bedingungen bei Warschau bereits nordwestlich von Warschau, jedoch auch mit der Möglichkeit zu rechnen ist, dass die Polen kriegsartig Warschau bereits aufgegeben haben. Wenn es nicht gelingt, die Festung artilleerisch stark zu schützen, ist der Fall Warschau eine Frage weniger Tage.

Die russischen Friedensbedingungen.

Paris, 6. Aug. „Daily Chronicle“ gibt die Hauptpunkte der Antwort Tschicherins an Kammermann, die folgende waren: 1. Die Sowjetregierung ist einem Sonderfrieden bereit. 2. Die Sowjetregierung ist bereit, die Unabhängigkeit Polens anzuerkennen und den Polen sämtliche Grenzen zu geben, als die Verbündeten verschlossen haben. 3. Die militärischen Operationen müssen fortgesetzt werden, bis die polnischen Delegierten an die russischen Linien zurückgekehrt sind. 4. Die Sowjetregierung hat nicht die Absicht, aus den augenblicklichen Erfolgen Nutzen zu ziehen, um bessere Friedensbedingungen zu stellen. 5. Die Sowjets nehmen den Vorschlag an, Vertreter zu einer Konferenz nach London zu entsenden, um mit den Verbündeten über den allgemeinen Frieden zu verhandeln. Außerdem ist Aufbruch der Teilnahme der Rote Armee an der Londoner Konferenz abzulehnen und verlangen, dass dem Rote Armee jenseits polnischer Grenzen und Deutschland unbedingt freier Durchgang durch Polen gesichert werde. Nach dem gleichen Blatt folgen die englischen Friedensbedingungen. Der russische Botschafter hat den Botschafter der russischen Botschaft abgeholt.

Die Mobilisierung in England?

Paris, 6. Aug. Soeben trifft die Nachricht ein, dass die russische Regierung mit Rücksicht auf den Fortschritt des russischen Vormarsches in Polen ein Geschwader nach Ostpreußen geschickt hat. Der Pariser Botschafter hat ebenfalls bekannt, dass die englische Regierung die Mobilisierung von mehreren Divisionen in Verbindung mit den Streitkräften auf dem russisch-polnischen Kriegsschauplatz möglich angeordnet hat. Der Einbruch in Paris war unvorhergesehen, als von England eine gewisse Gleichgültigkeit gegenüber der weiteren Entwicklung des russisch-polnischen Krieges erwartet wurde.

Die englische Arbeiterpartei

Die durch ihren Sekretär Arthur Henderson an alle Arbeitergruppen telephonisch Anweisung erteilt. Fundamente gegen ein festes Interventions für Polen zu verhandeln. Friedensverhandlungen und sofortige Wiederherstellung des freien Handels sollen gefordert werden.

England und Frankreich wieder schwankend?

Die Nachricht von der Tschicherinischen Antwortnote hat London sensationell gewirkt. Ein gestern abend ausgegebenes amtliches Kommuniqué erklärte jedoch die Nachricht von großen militärischen Vorbereitungen für unrichtig. Der Außenminister erklärte es zu tun, sie zu tun, sie nicht annehmen. Ein erklärt es auch für unrichtig, dass französische Truppen bereits auf den Kriegsschauplatz abgegangen seien.

Der „Matin“ bemerkt dazu: „Man spricht eigentlich sehr leichtsinnig von einer „großen gemeinsamen Offensive“ der Nachbarstaaten Polens. Was Deutschland anbetrifft, so denkt kein Mensch bei der Entente mit einer Ausnahme einer kleinen Gruppe Engländer, daran, von Deutschland zu verlangen, dass es sich um die deutsche Rationen zu werden. Deutschland wartet ab und wohnt sich seine Handlungsfreiheit. Seine Lage ist viel zu schwierig, als daß es durch vorläufige Verpflichtungen die Hände binden würde. Auf französischer Seite war das Gerücht verbreitet, daß man Truppen nach Ostpreußen entsenden wolle. Nach einseitigen Gerüchten ist das nicht zutreffend. Die französischen Truppen würden einen Monat gebrauchen, um nach Polen zu gelangen, und müßten sehr stark beschleunigt sein. Frankreich kann, nachdem es Deutschland besetzt hat, nicht Gefahr laufen, vor den Bolschewisten den Rückzug anzutreten. Während wir keinesfalls die Initiative ergreifen, ohne vorher das Parlament zu befragen. Das ist die volle Wahrheit. Damit ist freilich nicht angedeutet, daß Frankreich nicht neben den Bolschewisten unternimmt; es liefert Munition und sonstiges Kriegsmaterial.“

Foch will Deutschland zur Clappe machen.

Der „Temps“ meldet, daß Marschall Foch dem Alliierten Rat einen Bericht erstattet habe, wonach die militärische Lage in Polen erst an der deutschen Grenze zu werden sein werde. Marschall Foch hält die schnelle Truppenkonzentration der Alliierten an der deutschen Grenze als dringlich, um den Siegesmarsch der Bolschewisten zu hemmen. Die Wiedereroberung Polens sei nur von Deutschland aus aufzunehmen, nachdem das militärische Eingreifen nach dem Fall von Wladywa verjagt worden sei.

Ein Militärbündnis Frankreichs mit Ungarn und Rumänien?

Wien, 6. Aug. Das „Neue Österreich“ bringt Meldungen über eine Militärkonvention zwischen Frankreich und Ungarn. Zwischen Ungarn und Frankreich sei anstehend eine Militärkonvention abgeschlossen worden, die von dem Großen General in seiner letzten Rede mehr oder weniger verheißt angegeben worden ist. Demnach darf und soll Ungarn seine Armee durch Truppenansammlungen nach Westpreußen verlagern, die Militäranlagen fortsetzen und sich für einen Krieg im Osten vorbereiten. Die beabsichtigte ungarische Armee zehlt 140 000 Mann kampffähiger Truppen, die nach dem französischen Plane in Ostgalizien eingesetzt werden sollen.

Paris, 6. Aug. „New York Herald“ schreibt: Die französische Regierung hat der englischen Regierung vorgeschlagen, Rumänien zu ermächtigen, Operationen gegen die Rote Armee von der beherrschten Seite der zu unternehmen. Die Rumänen seien bereit, Polen zu unterstützen. Als Gegenleistung verlangten sie die Anerkennung ihrer Rechte in Westgalizien. Der französische Botschafter hat dazu, die Rumänen durch alliierte Kontingente zu verstärken und zwar mit aus Rumänien zurückgezogenen Truppen. Andererseits sei man sich bewusst, daß es jetzt schon zu spät sei, Warschau zu retten.

Russische Artilleriemassen an der ostpreussischen Grenze.

Rödingsberg, 6. Aug. Russische 2. und 3. Armee sammeln die Russen Artilleriemassen. Man sieht seitens der Grenze das Aufstehen schwerer Geschütze. Es kann nicht mehr verneint werden, daß die Russen gegen Ostpreußen Truppen in Bewegung setzen, für den Fall, daß die Grenze den militärischen Transport über deutsche Bahnen erschwern sollte. Auch südlich von Riebenburga steht russische Artillerie. Bisher waren hier nur Kavalleriemassen wahrgenommen worden.

Am polnischen Korridor!

Rödingsberg, 6. Aug. Nach einer Meldung aus Graudenz haben die Russen Stempel, das den Zugang zum polnischen Korridor schützt, schon am Donnerstag vor-mittag besetzt. Graudenz und Thorn sind als Gefährzone erklärt worden. Die Danziger Transportlinie für Warschau haben schon am Donnerstag den Korridor nicht mehr passiert. Doch soll die Stöckung auf Gleisbeschädigungen zurückzuführen sein.

Kein russisch-deutsches Bündnis.

Paris, 6. Aug. Nach einer „Matin“-Meldung aus London erklärte Kruglin, Aufbruch haben mit Deutschland kein Abkommen abzuschließen.

Anzeigenpreis Der 7teip. Millim.-Raum 30 Pfg. Die laufende Monatsabrechnung wird vom 1. Oktober an für den Anzeigenpreis in Zahlung genommen. Der Preis für den 1. Oktober ist besonders form. Anzeigen sind in der Nummer 10, Erfüllungsort Merseburg. Belegnummer wird berechnet.

Deutschland als Amboss.

In seiner gegenwärtigen Verfassung ist Deutschland der Amboss, auf den die Schläge der internationalen Auseinandersetzungen niederfallen. Jetzt, wenn die Alliierten sich in Gegenseite wiederfinden, muß Deutschland verhalten und durch die Preisgabe seiner wirtschaftlichen oder politischen Stellung Objekte schaffen, die von den einzelnen alliierten Mächten untereinander verhandelt werden, damit sie sich einigen können. England hat den Franzosen geboten, Deutschland die großen Rohstofflieferanten herauszupressen, damit Frankreich dem englischen Imperialismus in allen Zugeständnissen machte. Jetzt, wo die Entente in einer großen Auseinandersetzung mit Russland befaßt ist, soll das tonangebende deutsche Element über den Frieden gerannt werden, damit die Entente ihre Ziele für den Osten verwirklichen kann. Der Außenminister Dr. Simons hat in der Donnerstags-Redeausführung Aussagen erregende Veränderungen abgegeben, nach welchen die Neutralität des Deutschen Reiches in der polnisch-russischen Auseinandersetzung durch einseitige Absichten der Alliierten gefährdet ist. Man hat sich über das Recht Deutschlands, sich in internationalen Streitigkeiten neutral zu verhalten, stark hinweggesetzt, weil die Absichtungen des englischen Ministers Churchill, der empfohlen hatte, Deutschland zum Aufmarschgebiet gegen Sowjet-Russland zu machen. In der „Daily News“ schreibt er: „Es wird den Deutschen freigestellt, entweder ihre eigene Neutralität in dem aktuellen polnisch-russischen Streit unterlassen zu lassen, oder durch äußerliche Unterstützung der Alliierten, Freiheit, der Selbstmacht und des Werts, einen Namen von friedlicher, geselliger gebuldgiger Stärke und Kraft gegen die Rote Armee der Barbarei zu bilden und so seine eigenen Interessen mit denen ihrer hervorragenden Gegner im Westen zu sichern. Churchill empfiehlt ein Zusammenwirken zwischen England, Frankreich und Deutschland und deutet an, daß Deutschland den Weg für die Truppen und Munitionstransporte nach Polen freizugeben habe, oder womöglich noch selbst in den Krieg mit den Bolschewisten einzutreten muß.“

Wenn Churchill meint, daß Deutschland seine eigenen Interessen verachte, in dem es sich zum Feind der Alliierten in der Chancengleichheit machen will, so meint er vielleicht, daß Deutschland dafür einen bestimmten Preis zu zahlen habe. Die russische Forderung, die Deutschland sich seit dem Waffenstillstand gefallen lassen mußte, ist so unerschrocken, daß es eine Schmach für den deutschen Namen wäre, wenn sich Deutschland jetzt dazu herablassen sollte, den Engländern und Franzosen Sanktionsmaßnahmen in ihrer imperialistischen Weltpolitik zu leisten. Was bezeichnend die Zustimmung der Alliierten ist, achtet darauf, daß die Alliierten es gewagt haben, durch Drohungen Deutschland dazu zu veranlassen, seine Neutralität preiszugeben. Die Alliierten gehen gegenwärtig gegen Deutschland genau so vor, wie sie es im Jahre 1917 mit Griechenland getan haben, das sie unter Anwendung von Gewalt in den Krieg gegen Deutschland gezwungen haben. Wenn der Minister des Auswärtigen Dr. Simons unter Berücksichtigung der außenpolitischen Wirkungen sich darüber nicht offen ausspricht, was wirklich vorzugehen ist, so ist das seine Sache. Die deutsche Presse hat jedoch die Pflicht, rückhaltlos die Wahrheit anzugeben. Bedauerlich ist, daß hier die Geheimdiplomatie wieder ihre Hand im Spiel hat, und daß alle die geheimen Unterredungen, die zwischen den Alliierten und den deutschen Diplomaten stattgefunden haben, nicht der Öffentlichkeit bekannt gegeben werden sollen. Die gegenwärtige Lage ist als äußerst ernst anzusehen. Schon die nächsten Tage können Überforderungen bringen, denen Deutschland nicht gewachsen ist. Man darf sich keineswegs die Tatkraft vernehmen lassen, was eine Zurückverlegung gegen die Machtanwendung, der Alliierten heute für uns unmöglich ist. Andererseits werden es aber zahlreiche deutsche Arbeiter sein, die eine Preisgabe der deutschen Neutralität mit dem Generalstab und womöglich mit einem Aufstand beantwortet würden. Wie wir die gegenwärtige Stimmung in der Regierung kennen, würde das letzte Kabinett durch ein plötzliches Ultimatum der Entente veranlaßt sein, seinen Rücktritt einzulegen, schon mit der Aussicht darauf, daß diese Regierung sich für die Neutralität Deutschlands verbürgt hat. Wenn dem Entente einen anderen Willen Anwendung, um aus der Preisgabe unserer Neutralität zu veranlassen, ist ganz unklar. Ich denke, daß in einem solchen Falle ein höchstbedauerliches Chaos in Deutschland eintreten würde, das zu Bürgerkrieg und wirtschaftlicher Zerschlagung führen müßte.

Daß die Entente es angeht, hat mit friedlichen Mitteln vorzugehen, sehen wir aus den Vorfällen in Ostpreußen. Staatssekretär Kemmerer mußte sich dazu herabwürdigen, in weiteröstlicher Zone die Alliierten im Nachhinein der Österreich-

Betteres und billigeres Bier in Sicht?

4. Berlin, 6. Aug. In einer im Bahnhof zu Zülig abgehaltener Versammlung des Vereins Leipziger Gär-... berichte über die Verhältnisse der Brauerei...

Der Streik im belagerten Brauereibetrieb wieder belebt

4. Leipzig, 6. Aug. Der Streik der Bergarbeiter im belagerten Brauereibetrieb war die Folge der von der belagerten... Arbeiter haben sich wieder zu Wort gemeldet...

Fabrikbrand in Thüringen

4. Meiningen, 6. Aug. In der hiesigen Thüringischen Eisen- und Stahlhandlung ist durch ein Feuer die sog. Fabrik... mit wertvollen Maschinen zerstört...

Schwere Strafe wegen versuchter Steuerhinterziehung

4. Wanzleben, 6. Aug. Wegen versuchter Steuerhinterziehung ist ein Fabrikmeister zu einer Geldstrafe von 1000 Mk. und Einweisung des verhafteten Vermögens in Höhe von 19 157 Mk. verurteilt.

Wärmerneinbruch

4. Meiningen, 6. Aug. Zum Bürgermeister unserer Stadt wurde Arbeiterführer Heinrich Schaber als Gastwirt mit 70 Stimmen gewählt. Sein Gegenkandidat Bürgermeister Schumann erzielte 574 Stimmen.

Reichswehr beim Roden von Kartätschen

4. Cöthen, 6. Aug. Täglich sind größere Trupps Reichswehr beim Roden der Kartätschen für die Militär-Kasernanlagen in der hiesigen Stadt zu sehen...

Die Folgen des Grobfeuers im Bremerinnen

4. Halberstadt, 5. Aug. Zu dem Grobfeuer im Bremerinnen ist noch zu melden: Am Dachstuhl waren die Kammern der Seminareiten untereinander, deren Dach und Gut... mit Feuerbrennstoffen versehen...

Diebstahl im Auswandereramt

4. Berlin, 6. Aug. Ein dreier Diebstahl im Freiregiment im Auswandereramt ausgeführt worden. Die „Post“... berichtet darüber folgende Einzelheiten: Ein Kurier, der... Pakete transportierte...

Von einem Ententeausbruch überfahren

4. Dresden, 6. Aug. Der 70jährige Stadtverwaltungsbeamte wurde am Sonntag von einem Ententeausbruch in der... Albrecht-Strasse überfahren und ist an Montag... in schweren Verletzungen erlegen.

Generalfeldmarschall von Woytsch

4. Breslau, 6. Aug. Generalfeldmarschall v. Woytsch ist heute Mittags 12 1/2 Uhr auf seinem Gute Wilsdorf bei Breslau verstorben.

Bunte Zeitung

Die Macht der Musik

Als Mitglied der Chor der Dresdner Kreuzkirche in Stockholm ein Konzert erzielte, nach einem ihm widmeten... Blatte, folgende Epithete: Nach dem Konzert trat ein... gewählter Herr an den Orchesterleiter heran und... dem Dirigenten des Chors, Prof. Richter, 10 Kronen zum... Einsatz von Redereien für die Mitglieder des Chors... berechnen. „Sagen Sie auch Herrn Professor Richter,“... die Herr von Mann, der sich als Engländer vorstellte, mit... Richtung über den Himmel bin,“ „Sag ich von heute an... mehr Deutschlands Feind bin.“ „Sag es und verschwand... Aus bayerischen Sommerfrähen... Das Pöbel, wobei die labelhaften Reichsbräute der... und wurde im oberbayerischen Bergland flammten, r... nach einer Melodie der „Zur Wandlung“ geföhrt. Am... neben die Fortkürter von Garmisch und Partenkirchen... dass von Wülfersheim erbeutet wurden: 800 Pferde, 2500 Stück... und Kühe, 3200 Gänse und 800 Schafe. Diese Ge... anlage, weit über 4000 Reiter betragende „Waldreize“... ist hauptsächlich den Soldats und Gasküchen, die die... gegen Widerstand beiseite genommen, angeführt worden. Ober... wehr ist gegen die „Widerwehr“ aufgedrungen worden.

Ein Verleisch des Wärmeverbrauchs von Dampfmaschinen und elektrisch erhaltene Maschinen

Für die Schweiz ist es allgemein bekannt von erheblicher Bedeutung, die elektrische Energie an die Stelle der Feuerkraft zu setzen, weil sie durch ihre Vollerträge allerorts elektrischen Strom billiger zu erzeugen vermag, während es an Kohle mangelt. Ein dort angefertigter Verleisch erobert, dass die elektrische Leistung für das Bestehen weit weniger Energie verbraucht als die Feuerleistung, ohne die Kohlenfeuerung. Und zwar betruer der Verbrauch an Wärmeinheiten im elektrischen Falle nur ein Drittel gegenüber der Dampfheizung. Die etwaigen Mehrkosten der Anschaffung und des elektrischen Stromes in Wärme werden daher reichlich ausgewogen.

Im Anfang des Gaslebens

Eine englische Fachschrift für Chemiker, The Journal of the Society of Chemical Industry, beschäftigt sich über die ersten mit dem Gasleite. Das hier Vorhandene nicht über das längst verbreitete Märchen hinausgekommen sind, dass die Deutschen im Juli 1917 bei Wien damit anfangen hätten, nimmt uns nicht weiter wunder. Wir freuen uns aber an dem offenen Geständnis, dass im Juli 1917 in allen Entente-Ländern die Gasindustrie mit Sodaalkali gesättigt wurde, ohne sich durch irgendwelche humanitären Bedenken davor hüten zu lassen. Der elementare Mangel an Sodaalkali war nicht irgendein Gefühl für menschliche Gerechtigkeit, das die Deutschen nicht so hart erwidern zu sein, wie wir an der Damerblode merken mussten, sondern eher die Not darüber, dass der deutsche „Mittel“ die anderen Ländern wieder erlangen sollte.

Dr. Simons doch abgereift

Berlin, 7. Aug. Der Reichsminister des Innern Dr. Simons hat, wie angekündigt, gestern Abend Berlin der „Post“ zufolge doch mit einem kurzen Urlaub verlassen.

Neue Konferenz in Helsingfors

Helsingfors, 7. Aug. „Morning Post“ meldet aus Paris: In wenigen Tagen werde in Boulogne eine neue Konferenz stattfinden. Millerand und Lloyd George werden über die Haltung der Sowjetregierung und insbesondere über deren Beziehungen zu Deutschland beraten.

Kopenhagen, 7. Aug. Der polnische Secreterbericht

7. Aug. meldet einen Telegramm aus Warschau zufolge: An der Serchtheit keine Veränderung. Auf der Seite der Polen keine Veränderung. Die polnische Armee hat sich in der Gegend von Lublin und Radom aufgestellt. 500 Gefangene gemacht und mehrere Geschütze erbeutet. Die gegen die Stadt Lomża gerichteten Angriffe wurden zurückgewiesen.

Warschau vor dem Fall?

Basel, 7. August. „Times“ melden aus Krasna: Die russischen Aufseher der Festung Warschau stehen seit Freitag früh unter dem Feuer der russischen Artillerie. Die polnischen Batterien erwidern das Feuer. Wärdlich von Warschau haben sich die Kämpfe zwischen Teilen der russisch-nordarmee und den polnischen Verteidigungskreisläufen entwickelt.

Ein neuer Sieg Wrangels

Paris, 6. Aug. Sabas meldet aus Konstantinopel: Die rote Armee ist von General Wrangel vollständig geschlagen worden und wird von den Truppen Wrangels verfolgt. Die rote Armee gemacht haben, darunter mehr als 10 000 Gefangene, mehrere Panzerzüge und Panzerautos, sowie 150 Maschinengewehre.

Nachland will nur mit Polen allein Frieden schließen

London, 6. Aug. In der Antwortnote der Sowjetregierung wird u. a. berichtet, dass die Verhandlungen in den polnisch-russischen Verhandlungen allein durch Polens Schuld verfrachtet worden sei. Das Versprechen wird erneuert, dass die Sowjetregierung die Unabhängigkeit und das Selbstbestimmungsrecht Polens achten und ihm ein angedehntes Gebiet zu machen wird, falls der Oberste Rat es in Aussicht genommen hätte. Ench beharrt die Note darauf, dass die Verhandlungen mit Polen direkt geführt werden und fordert, dass die abgeleitete Londoner Konferenz ausschließlich Verhandlungen zwischen Sowjet-Russland und den führenden Entente-Mächten gewidmet sein soll.

Enttäuschung der Polen

London, 6. Aug. Der Warschauer Korrespondent des „Daily Chronicle“ berichtet, die Enttäuschung in Polen über die Direktive der von den Alliierten erlassenen Resolutionsen ist sehr groß. Eine enallische Truppenhilfe für Polen kommt nicht in Frage.

Ungarn für Polen?

Berlin, 7. Aug. Der Londoner „Morning Post“ wird aus Warschau von einem Gebiet der ungarischen Regierung berichtet, die 2 Divisionen Infanterie und Kavallerie Polen zu Hilfe zu senden. Wie viele Truppen an die polnische Front geschickt werden könnten, ist noch offene Frage.

Brannschweiger Finanzwirtschaft

Brannschweiger, 7. Aug. Die unabhängigen Regierungskomitee haben die „Brannschweiger A. R.“ melden, bereits nach sechsmonatiger Dauer ein billiges Finanzsystem. Der Minister ist es nicht nur nicht gelungen, im Ausnahmefall einen abgeschlossenen Etat vorzulegen, sondern hat dem Ausnahmefall vielmehr nach u. nach die einzelnen Positionen zuweilen lassen, die verschiedenen Minister einzelner Ressorts ohne irgendwelche vorhergehende Durchberatung u. eigene Stellungnahme übermittelt, ohne sich um die Bedingungsfrage viel Kopfzerbrechen zu machen. Der unabhängige Finanzminister Dr. C. hatte auf den Einwand des Reichsministers, wie er sich die Deckung des ihm vom Ausnahmefall vorgezeichneten Defizits von 20 000 000 Mark decken, lediglich eine ausweichende Antwort zur Hand. Diese Art der Amtsführung hat heute zu einem sensiblen Misslingen der Ausnahmefallverhandlungen geführt. Die im Ausnahmefall vertretenen Reichsparteien haben dementsprechend mit dem Minister eine Entlassung angefordert, wonach sie ihre Mission in die Hand genommen haben, bis es der Regierung gelungen ist, einen ausweichenden Etat vorzulegen.

denkschwerm und auch haheren Bemühungen des steten Fortschritts nicht genügen, die Mächte in einem Verstande über die Gaslinie zu beizubehalten. Die Macht der ständigen hochwieder einmal ein verheerendes Aufkommen des ständigen gemacht. Wenn es schmerzer Wann Deutschland heraus wird und auf uns abgeworfen wird, um eigene Minister zu erlangen, so ist das wahrlich kein Verstand. In Wirklichkeit traut man sich gewiss nicht über den Kopf!

Auch darüber unter sich das einzige Journal recht herzlich. Es schreibt: „Wir haben, der mit Verstand die Entschlossenheit des Ausrichts mit solchen Gaben verlor hat, ist es klar, dass wir erst am Anfang der ersten Kampfwelle stehen. In Zukunft wird die ernsthafte Bedrohung des Reiches in der Möglichkeit liegen, dass eine Macht heimlich hochindustrielle Stoffe herstellt und sie im geeigneten Augenblick abgibt.“

Dies ist wohl unendlich anders u. so, wenn, als das man eben selbst in den auf der Höch entwickelten Laboratorien (nach hier höchst selten) hochentwickelte Stoffe herzustellen vermag, um dem Anfang der Gasindustrie fähig nachzukommen. Es ist demnach, für immer die Stufen der Entwicklung zu sehen. Der hiesige enallische Macht zur Macht mit jeder anderen Macht nicht und immerhin eine bestimmte Macht ist.

Wettervorhersage

Sonntag, den 8. August. Leicht e. ausbitternd, vorwiegend trocken, nachher etwas wärmere. Die heutige Nummer um 10 Seiten.

Letzte Depeschen

auf der Postfachverteilungsdienst zu leisten, dass Ungarn ein Teil von Ungarns sowie Gebiete bei Krasna und Preßburg auszusprechen werden. Die Convention sei in Paris von der französischen Regierung bereits angenommen worden.

Die polnische Heresbewegung

Paris, 7. Aug. Die polnische Heresbewegung hat sich in den letzten Tagen in Polen wieder belebt. Die polnische Heresbewegung hat sich in den letzten Tagen in Polen wieder belebt. Die polnische Heresbewegung hat sich in den letzten Tagen in Polen wieder belebt.

Polens Ragnontand

Warschau, 7. Aug. Auf Grund der Kohlenlieferung an Polen sind wir gezwungen, eine große Anzahl von Bannern an Polen zu liefern. Die Polen verlangen die Macht der Bannern in Polen zu liefern. Die Polen verlangen die Macht der Bannern in Polen zu liefern.

Wilson berät über Polen

London, 7. Aug. Nach einer Meldung aus Washington hat Wilson den Staatssekretär Cogh und den Staatssekretär des Krieges Davis zu sich kommen lassen, um mit ihnen das russisch-polnische Problem zu besprechen.

Ein kleiner Eklat im Unterhause

London, 6. Aug. (Unterhaus). Die Vorleser über die außerordentlichen Gerichte in Irland wurde in dritter Lesung angenommen. Der irische Nationalist Deakin wandte sich gegen die Vorleser. Er wanderte sich dem Gerichten des Verleumdung, seinen „Was wieder einzunehmen zu lassen, sondern wurde weiter. Ein Antrag auf Abstimmung Deakin's wurde nunmehr mit 229 gegen 43 Stimmen angenommen, worauf er das Haus verließ. Die anderen Nationalisten und die Mehrheit der Arbeiterpartei folgten ihm.

Krise im Ruhrgebiet

Wien, 7. Aug. Die „Wien. An.“ meldet aus Offen: Unter dem Titel „Gefahr für das Ruhrgebiet“ schreibt die „Arbeiterzeitung“: Es ist bekannt, dass die Bergarbeiterorganisationen Verhandlungen über Lohnfragen, Bezahlung der Sonntagsarbeit usw. mit den Bergwerksbesitzern führen. Diese Verhandlungen seien am Mittwoch 4 o g e s t o c h e n worden. Die Unternehmer waren zu keinem Zwischenschritt bereit, weil die Bergarbeiter keine hocher Lohnverhaltung bewilligten. Am Montag sollen die Verhandlungen fortgesetzt werden. Wenn auch diese scheitern, so steht man vor einer gefährlichen Krise im Ruhrgebiet.

Brannschweiger Finanzwirtschaft

Brannschweiger, 7. Aug. Die unabhängigen Regierungskomitee haben die „Brannschweiger A. R.“ melden, bereits nach sechsmonatiger Dauer ein billiges Finanzsystem. Der Minister ist es nicht nur nicht gelungen, im Ausnahmefall einen abgeschlossenen Etat vorzulegen, sondern hat dem Ausnahmefall vielmehr nach u. nach die einzelnen Positionen zuweilen lassen, die verschiedenen Minister einzelner Ressorts ohne irgendwelche vorhergehende Durchberatung u. eigene Stellungnahme übermittelt, ohne sich um die Bedingungsfrage viel Kopfzerbrechen zu machen. Der unabhängige Finanzminister Dr. C. hatte auf den Einwand des Reichsministers, wie er sich die Deckung des ihm vom Ausnahmefall vorgezeichneten Defizits von 20 000 000 Mark decken, lediglich eine ausweichende Antwort zur Hand. Diese Art der Amtsführung hat heute zu einem sensiblen Misslingen der Ausnahmefallverhandlungen geführt. Die im Ausnahmefall vertretenen Reichsparteien haben dementsprechend mit dem Minister eine Entlassung angefordert, wonach sie ihre Mission in die Hand genommen haben, bis es der Regierung gelungen ist, einen ausweichenden Etat vorzulegen.

Magenleidende

welche die ärztl. empf. radioaktiven Neu-Ragoczy Heilquellen-Hauskur

trinken

erzielen hervorragende Heilerfolge. Verlangen Sie Prospekte von den

Neu-Ragoczy Heilquellen

durch das Propaganda-Büro der **Bad Neu-Ragoczy Akt.-Ges.** in Halle a. S., Barfüßerstrasse 7. Tel. 4637.

Ecklinmann Konservenglasöffner **Wormschneider**
ohne Stiefhähne, verlegt nie Gummi und Glas.
Nur bei



Entenplan 11.

1. Abfaat von Original von Raibens Vienauer Roggen
eingetragene D. U. G. Hochwacht.
anerkannt von der Landwirtschaftskammer zu Halle.
Der Vienauer Roggen, eine Züchtung auf höchste Bedürfnisfähigkeit an Wasser, foliolare Krobmuchiheit im Frühjahr, daher Unterdrückung des Unkrauts, Verbreitung mit großer Vorerntbarkeit und schließendem Korn, ist für das hiesige Trockengebiet bestens geeignet. Die Konkurrenzverluste in Leipzig, Gießen, Böhlin in ausgedehnten Trocken-Lagen haben dies wiederholt bezeugt.

2. Abfaat von Original Friedrichswerther Berg-Wintergerste
anerkannt von der Landwirtschaftskammer Halle.
Streifenkrankheits- und Brandfrei, für hiesige trockene Lagen besonders geeignet.

Original von Raibens Vienauer Hafer
eingetragene D. U. G. Hochwacht.
einige ausgedehnte Trockengebiete, die selbst die größte Dürre Juli 1917 und 1918 überstanden, sind in den Konkurrenzverträgen mit trockenem Boden alle selben Haferorten bei weitem schlag. Große Vorerntbarkeit, schließendes weiches Korn. Dünnspeligkeit und höchste Gerüste, Reifezeit, für unser hiesiges Trockengebiet die beste, in Frage kommende Oatervorte.

Druckmaschinen und Konkurrenz-Resultate stehen auf Wunsch jederzeit zur Verfügung. Da besonders an Hafer jetzt schon größte Nachfrage herrscht, bitten wir Bestellungen für Roggen, Gerste, sowohl wie Hafer, tunlichst schnellstens nach hier ausgeben.
Die Preise für den Originalhafer werden wie im Laufe des Winters von der Weltmarkt zur Förderung Deutscher Pflanzenzucht festgesetzt, Roggen und Gerste werden zu dem noch schäufelnden Abfaat-Preis verkauft.

Zuckerfabrik Körbisdorf U.-G.
bei Merseburg.

Alte Herrenhüte
(steife und weiche) werden fachmännisch schnellstens : auf neu wiederhergestellt. :
Bestes Ripsband
(kein Ersatzband)
Bestes Hutleder
(kein Ersatzleder)
Erstklassige Verarbeitung bei billigster Preisberechnung in eigener Werkstatt.



Carl Müller
Spezialhaus für Herrenhüte
Gegründet 1870.
Halle S., Poststrasse 3.
Fernruf 4612.

PATENTEX kompl. M. 10, Ersatztube M. 8
Verkaufs- u. Versandstelle
C. Klappenbach, Halle a. S.
Gr. Ulrichstr. 41. Fernspr. 6543.

Oelnsaaten sind freigegeben worden und erbitten Anstellungen von

Raps, Rübsen, Mohn usw.

Ausserdem kaufen wir
Hülsefrüchte, Kümmel, u. sonstige landw. Produkte.

Am Lager haben vorrätig
Superphosphat, Kalkstickstoff.

Funke & Scherz
vorm. Theodor Lücke.
Fernsprecher 619. **Merseburg.** Fernsprecher 619.
Lücke'scher Speicher am Kinderplatz.

:: Elektromotoren ::

:: Installationsmaterialien ::

Beleuchtungskörper

Plättelisen u. Kochapparate

:: Glühlampen ::

zu Tagespreisen

Günther Liebmann

Entenplan 6, Markt 20,
Fernsprecher 360.

Spezialhaus für Elektrotechnik
:: und Maschinenbedarf ::
Im Kleinen Im Grossen

Fabrikations- u. Reparaturwerkstätte
:: elektrotechnischer Apparate. ::

Bis jetzt unter
Nr. 666
an das Fernsprechnetz angeschlossen
Ernst Büchenschuss
Malermaler.

Herrenwäsche
:: Damenwäsche ::
Sportblusen nach Mass
in eigenem Atelier. Keine Fabrikarbeit. Tadelloser Sitz.
Probehemd einsenden.
Bätge, Halle/S.
Fernruf 1554. Glauchastr. 23.

Umbulatorium für Haut-, Geschlechts- und Beinleiden
Zaharzi, Sanitätsrat Dr. Kallmann,
Halle a. S., Markt, "Hirschapotheke".
Sprechstunden: 10-12, 3-5 u. Sonntags v. 10-12 Uhr.
Ein noch gut erhaltenes
Liegegestühl
zu kaufen gesucht. Behr, Angewandte u. P. K. 599
an die Exped. d. Blattes.
H. SCHNEE NACHF.
Erstklassiges Spezial-Geschäft für Strampfwaren und Trikotsagen.
Halle a. S., Gr. Steinstr. 34

Familien-Anzeigen.

Geboren Ein Sohn des Ehepaars des Friedrich Schmeide und Frau Marianne geb. Kühn.
Verstorb. Verml. Elisabeth Margarete mit Ver. Alfred Billie, Oberbühlungen a. S./Schöten-Räpitz.

Friedmann & Co.,
Bankhaus
Halle a. S., Poststr. 2
An- und Verkauf
Kriegsanleihen, Pfandbriefe, Staatsanleihe, ausländ. Wertpapiere u. Valuten-Coupons.
Contocorrent u. Scheckrech. hr.
Gewährung von Credit Darlehen u. Hypotheken.

Drechselmaschine
m. Benzinmotor für sofort zu liefern gesucht.
Ang. u. 611 an die Exp. dieses Blattes.

Alleinvertreter
(Käufer für eigene Rechnung) in allen größeren Städten gesucht u. Entlastung unserer
Verhandabteilung
in frischen Seifen, Fisch- und Scherware, Wäsche, u. Kerzen. Brill & Co., Hauptkontor Cuxhaven, Nebenkontore in Altona u. Hamburg.

Schlitz & Becker - Merseburg
Halterstrasse 34 — — Telephon 686
Generalvertreter der Maschinen-Fabrik
Heinrich-Lanz, Mannheim
Liefere
landwirtsch. Maschinen aller Art.
Spezialität: Motorschneidmaschinen, Strohpresen, Schrot- u. Backmehlmühlen, Hackmaschinen, Rübenscheider etc.
Eigene Reparaturwerkstätte.

Das Generaldepot Leipzig einer leistungsfähigen Maschinenfabrik führt für sofort nächsten Herrn, möglichst gelehrten Kaufmann aus der Stunde oder bei der einschlägigen Stundensache zur Verfügung, zur proufessionellen Übernahme einer in Merseburg zu errichtenden
Untervertreter
mit hoher Verdienstmöglichkeit.
Ausführliche Angebote, enthaltend Alter, bisherige Tätigkeiten und Referenzen unter U. E. 664 an **Immaldebrand Leipzig.**
Gut erhaltener schwarzer **Sherren-Heberzeiger** billig zu verkaufen
Steinstraße 3.

Erbsen Kümmel Fenchel
Laufr zu höchsten Tagespreisen

Dralle & Krieg
Getreide-Saaten
Weissenfels a. d. S.
Gr. Kalandstr. 30.
Tel. 116. — Tel. 110.

Mädchen oder Stühle
solide u. ecklich, für sofort oder 1. Septbr. bei hohem Lohn und guter Behandlung gesucht
Franz Kröner, Neu-Röthen b. Merseburg, Poststr. 4.

:: Mitarbeiter ::
auch gelegentliche, in allen Kreislagen und in der Stadt Merseburg selbst, sucht gegen angemessenes Entgelt
Redaktion d. „Merseburger Tageblattes“.

Gestrickte Damen-Jacken
in Wolle und Kunstseide
Seidene Blusen
Wasch - Blusen
empfehlen in reicher Auswahl und vielen modernen Farben preiswert
H. Schnee Nachf.
A. & F. Ebermann
Halle a. S. Gr. Steinstr. 34.

Drucksachen
jeder Art und Ausführung liefert
Merseburger Druck- und Verlags-Anstalt
(E. Balg)
:: Merseburg ::
Halterstrasse 4
Tel. 100.  Halterstrasse 4
Tel. 100.

Verantwortliche Redaktion Politt, Dertl. und prov. Teil: J. B. & E. Balg. — Sport: M. Hochheim er. — Anzeigen: E. Balg. Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt E. Balg. sämtlich in Merseburg.

Regierung und Parteien.

Von unfern Berliner Vertreter wird uns geschrieben: Die Regierung, die nach Spa merkwürdig wurde, ist nicht so unternommen, um etwa eine Regierung zu bilden...

Wir sind heute auf die Gleichzeitigkeit aller Mischlinge in der ganzen Welt durchaus gewöhnt. Der Schwingenmangel Newports bedeutet die Stiefelsteuerung in London...

Die Diktatorien sind jetzt wie hohe Ägen an den Säulen, die Säulen sind dunkel und schwer vergittert wie die Tore mittelalterlicher Burgen.

Leberhaupt die Friedlichste, Sie sind der Mittelpunkt des nächsten Verfalls, in zu einem Leben aus dem dunklen Strahl geworden...

Die Parteiführung bleibt trotz dieser Koalitions-Erneuerungs-Versuche weiter bestehen. Während das Zentrum und die Demokraten sich aus alter Aneignung und gemeinsamer Arbeit mit den Wehrheitspartien verbunden fühlen...

In der Regierung selbst spaltet sich dieses Parteibild. Die bietet in fast allen Situationen ein hartes Schicksal, will aber weitermachen die Koalitionsparteien sich aneinander...

Vom Nachleben.

Berliner Brief.

Was der Hauptstadt Frankreichs kommt die Nachrich, daß das Pariser Nachleben gestorben ist. Die Pariser hätten sich so sehr an das Nachleben gewöhnt, daß ihnen nichts um 12 Uhr auf offener Straße liegen die Augen zufließen...

Die Erben von Hohenhuden.

Kamas von Dr. W. Billa

(Nachdruck verboten.)

„Ach Junge, Sie sind leidlich mit mir zufrieden.“ Das sagte Herta, das glaubte hatte, Herta bemerkte nichts davon, daß sie von ihr beobachtet wurde...

„Ach liebe Ihr Gesicht. Und ich weiß nicht, wie ich Ihnen für Ihre unerbittliche, spontane Freundlichkeit danken soll.“

„D es hat sich schon ein Zimmer für Sie gefunden. Das heißt unter der Voraussetzung natürlich, daß Sie mit meinen Vorschlägen einverstanden sind.“

Margarete murrte, daß sie auf Eleganz keinen Anspruch erhob. Herta Buchner hätte ihr sagen können, daß sie in irgendeinem Bodenraum mit ihr logieren müsse...

„Ja, sie war ihrer Gefährtin aufrichtig froh. Sie fragte nicht danach, wer sie war und woher sie stammte; nicht danach, daß sie offensichtlich arm war — ihre schlichte Kleidung, ihre opferwillige Sorge für das Wohl eines Mädchens, das ihr doch ganz gleichgültig sein mußte.“

Mittlerweile sind die Tugenden in der Tat, wer darf einen Mittelpunkt dabei nicht berechnen, den Terroristen. Mächtigere sind die Tugenden. Ist da nichts? ... Hat da nichts? ... Was kommt da alles vor? ... In den Fei-

hatten ihr Margaretes Herz erodiert. Sie sah sie im Dunkel nach ihrer Hand und legte sie auf ihre brennende Stirn. Mit leisen, kaum hörbarem Druck ließ Herta sie dort ruhen, und es ging von dieser kleinen, stillen Hand eine wunderbar beruhigende Wirkung aus.

Der Wagen hielt in einer Straße, die erfüllt war von Wagengeräusch, von dem Getöse der elektrischen Bahnen und den Warnungsrufen der Kutscher. Margarete empfand nur den Rärm und die aufdringliche Lichtfülle der zahllosen elektrischen Lampen peinlich; sonst achtete sie nicht auf ihre Umgebung.

„So — jetzt müssen Sie sich zunächst gründlich ausruhen.“ sagte Herta. „Sie sind jetzt angegriffen — man sieht es Ihnen an. Jetzt schlafen Sie ein paar Stunden, unterdessen bereite ich das Abendessen, und nachher packe ich Sie gleich ins Bett. Denken dürfen Sie jetzt gar nichts zur Welt.“

Dann schlummerte sie ein — und Schlaf Hohenhuden lag so weit, weit hinter ihr, als wären Jahre vergangen, seitdem sie es verlor.

Als sie die Augen wieder aufschlug, hatte sie doch Mühe, sich in die veränderte Umgebung zu finden. Elegant war das Zimmer, in dem sie nun lag, nicht, wie sie nicht; aber die vor einem roten Schirm verhangene Lampe auf dem Tisch, die stumm und lebendiges Licht verbreitete, die Blumen, die allenthalben standen, und vor allem die Gegenwart der Herta, die am Tisch saß, machten es freundlich und anheimelnd.

lungen stehen jeden Tag 3 Staubüberfälle aus dem nächstliegenden Tergarten. Jede Woche kann ein Tergartenmächter, der wie üblich ungeschäft bleibt, des Morgens zum Kaffee mit entsprechender moralischer Entzweiung genossen werden. Dem sei wie ihm wolle. Etwas muß immerhin daran sein, denn wenn ich morgens den Tergarten durchwache, treffe ich oft dennig grüneleuchtende Polzeigewand oder dito Autos, die bald hier, bald dort halten, um die lebende Beute der nächsten Plagge anzunehmen. Also passieren wird schon allerhand. Aber kümmert das die vielen Tausende von Ehepaaren, die Nacht für Nacht das die vielen Tausende von Kindern und Obdachlosen, die Nacht für Nacht hinter einem Busch für wichtige Stunden den kurranten Wangen verbergen? Der ganze Tergarten ist Nacht ein riesiger Traktat der Liebe. Die Paare sitzen dichtgedrängt auf den zarten Bänken, gänzlich unbestimmt um die Nebenpaare und die Vorübergehenden, nur für einander lebend und dem Rauf der Stunde. Kann, daß irgendwo ein Wort fällt, eine Plagge die ein Leuchtsäber vor einem dunklen Busch aufsteht oder sich ein weißes Kleid von der Hüftlinie der Umgebung abhebt. Sogar die Nachtwacht singt irgendwo am Wasser oder das Klängen raus. Ich weiß wirklich nicht, wie es die Verbrecher ankommen, nur unheimlich ihr schwarzes Handwerk auszuführen. Sie müssen wahrscheinlich nach einer launischen Methode arbeiten, denn bis zur Morgendämmerung ist der Tergarten so dicht bebaut wie der Schöneberger Hofsaalplatz am Markttag. Liegende, die es sich leisten können, mieten sich ein der vielen, überall herum wimmelnden Nachtschwärmer und fahren im Schritt oder gefindigen Auftrieb die herrlich gelochenen Wege des Parks hin und hinunter, freudig und anerkennend, halten hier, halten dort, flühen sich am Hofsaalplatz um 10 Minuten früher an der großen Unterwelt und wundern sich schließlich in der Nähe des Reichstages, wie hier das eine Zimmer nach dem anderen ist, wenn sie mit Hüten in einem ruffosen von Lichtstrahlen verstrahlt, in einer halb freibewegten offenen Mäusel auf nächstem Morgen, wollte ich sagen.

Einem Verstand hat sich das nächste Straßen- und Freizeitanlage gegenüber der Zeit vor dem Bräue auf das annehmliche verheerert: Es gibt keine Verurteilung mehr, ein und wieder was in ein Verbotenschein für sein schwarzes Kleid einen entzweienden schwarzen Rauf einzuweisen, oder sich ein schwarzer Nachtwort schreit auch in den ersten Zehnheiten. Und die Dämmerungsbildung bekommt nun ja, der Himmel sei selbst, nicht zu ihnen, diesmal die bestimmende auf ihren Wünschen liegen um mit einem überflüssigen Vater aufzuwachen. Das Pariser Nachleben ist es, es lebe das Nachleben in Berlin. Sannes.

Aus Stadt und Umgebung

Mädchener Gießhahn.

* Am 7. Juli fand im Generalkonferenzsaal der Universität Halle die 33. ordentliche Generalversammlung des M.A. d. M. I. d. H. G. statt. Die Vorsitzende war Professor Dr. O. Kern geleitet wurde. An Stelle des nach Frankfurt a. M. berufenen Professors Dr. Schmiegel in sein Nachfolge in der Leitung der chirurgischen Klinik Professor Dr. W. S. d. e. in der Halle eintrat. Die 33. Jahresversammlung wurde am 7. Juli in Halle abgehalten. Die 33. Jahresversammlung wurde am 7. Juli in Halle abgehalten. Die 33. Jahresversammlung wurde am 7. Juli in Halle abgehalten.

„Sie sehen schon besser aus.“ sagte Herta und sah ihr lächelnd in das Antlitz. „Und wie schön blau Augen Sie haben! — Kommen Sie — jetzt wollen wir gemütlich zu Abend essen. Ich bin in letzter Zeit immer allein gewesen — da freut mich Ihre Gesellschaft um so mehr.“

Während sie speisten, gingen Margaretes Blicke an den Wänden umher. Da gingen abstrichele Stützen und Studien, Zeichnungen und halbfertige Bilder, die so wenig in ein „mädcheneres“ Zimmer paßten, daß sie Margaretes schickliches Interesse erregten. Knapphüftig waren es Studien in Schwarzweiß, ausgeführte Arbeiten unter Glas und Rahmen und fähig hingeworfene Stützen, die von einer außerordentlich geschickten und sicheren Hand zeugten. Nach dem Speisen erhob sich Margarete, um die Sachen aus nächster Nähe anzusehen, und Herta ließ sie schweigend gewahren.

Es waren die seltsamsten Kontraste, denen Margarete da begegnete. Zum Teil fand sie weiche, fleischliche Landschaftsbilder, amüßliche Stillleben und hingeworfene Stützen, wie eine Gruppe spielender Kinder, die in der Bläue einer Dreifarbigen taugenden Paar und ahnungslos, wie es ihrem Geschmack zugute. Und auf der anderen Seite Zeichnungen in Schwarzweiß, die sie geradezu abstoßen, lang und doch stark in gerader vor diesen Sachen besonders lange; das sie quälte sich, den Mut zu der Dinge zu finden, ob das wirklich von Herta sei.

Das junge Mädchen selbst kam ihr endlich zu Hilfe. „Andem Sie an ihre Seite trat und auf einige Handflächen deutete, sagte sie:

„Das sind eigentlich meine Arbeiten — Arbeiten, die ich mit dem Herzen geschaffen habe. Sie stammen zum größten Teil noch aus der Zeit, als mein Vater lebte. Das andere — nun, das verstand den Versuch meine Entschleunigung. Und der Not. Denn mit der Söhnmalerei“ — sie lächelte bitter — „hätte ich wohl verhungern können.“ Die andern Arbeiten sind eigentlich mehr Kopien als sonst etwas. Es sind Illustrationen zu Wägen, die ich — mit geringen Veränderungen — aus französischen Bildhauern abgezeichnet. Die Originalen waren meinen Abnehmern noch lieber — denn sie könnten die

Leser! Kauft bei unseren Inserenten!

Zahnelier
Hubert Tetzke
Markt 19.
Sprechzeit: 8-6 Uhr.

Damenhaar
Lauft Hühnerfleisch
Hfr. Kluge, Bahnhofstr. 3.

Pferde & Schlachten
Lauft Hies
Rohschlächterei R. Wöbhus
Merseburg, Zierfelderstr. 1
Fab. der Erlaubnistarte
A. Anf. v. Schlachtviehen.

G. Schable
Möbelfabrik
Halle 3, Gr. Märkerstr. 26
am Ratskeller.

Speisezimmer
Herrnzimmer
Schlafzimmer
Küchen und
einzelne Möbel jeder
Art
empfehlen in großer Aus-
wahl

!!! Commerzproffen !!! verjchwinden!
Auf welche einfache Weise teilt Seidenschnuppen un-
entgeltlich mit Frau Elisabeth Frucht, Han-
nover 230, Schließbad 238.

Kreissparkasse Merseburg
unter Haftung und Sicherheit des Kreises Merseburg.
Fernruf 540. — Postscheckkonto Leipzig 8806. — Reichs-
bankgiprotokonto Halle. — Sparkassenzentrale Magdeburg.
Verbindung mit allen Bankinstituten am Platze.
Kassenzeit: 8-1/4 Uhr.

Spareinlagen-Aannahme und Rückzahlung in jeder
Höhe bei Vergütung von Tageszinsen.
Bargeldloser völlig selbstgesteuerter Ueberweisungsverkehr.
An- und Verkauf, Verwahrung und Verwaltung von
Wertpapieren.
Einlösung jälliger Zinsscheine.
Annahmestelle für das Reichsnoteofter.
Ausleihung von Hypotheken und Darlehen im Rahmen
der Mündelsicherheit.

20 Annahmestellen im Kreise
und im **Leuna-Werke**, Bas 26 a, Zimmer Nr. 47.
Belagewinn kommt dem Kreise zu gute und hilft Kreis-
lasten tragen.

Zahlstelle für die Kreiskonstelle.
Kreisbanbank zur Hergabe von Hypotheken
und Bargeldern.
Beratungsstelle in allen Geldangelegenheiten.

Phoenix
Max Schneider, Merseburg
Schmalestr. 14 u. Telefon 479

Elektromotoren u. Dynamo
An- und Verkauf
Carl Unger, Halle a. S.
Magdeburgerstrasse 67. Tel. 5735.

Wenden Sie sich wegen preiswerter und
gediegener
MÖBEL
an **O. Scholz Wwe., Merseburg**
Gothardstrasse 34. Telefon 453.

Deutsch der Name, Deutsch die Ware,
Deutsche kauft Zahnwohl!

Weisse Zähne
durch
Zahnwohl
beste Zahnpasta
Überall zu haben

In Merseburg: St. Abel, Adlers-Druggerie; Hermann
Emanuel, Gothardt-Druggerie; Rüd. Kupper, Central-
Druggerie; Fr. Seberl, Hermann Weniger, Neumarkt-
Druggerie; Otto Sieblich, Parfümerie.

Pferde
zum
Schlachten
Lauft
Arthur Hoffmann
Rohschlächterei,
Brühl 6. — Telef. 264.
NB. Erlaubnis zum Ein-
kauf v. Schlachtviehen.

Geld
auf Schuldschein, Wechsel,
Scheck bis 5 Jahre,
schnell diskret und bar.
West. Ullow
Berlin 23, 612
Potsdamerstrasse 80 a.
Begr. 1900.
Tau. Danischreiben.
Rommischmürchube
neue, Mk. 115,-, zu ver-
kaufen. Näheres in der
Expedition dieses Blattes.

Vor Antritt Ihrer Reise
nicht erst im letzten Augenblick
am Bahnhof nehmen Sie
Gepäck-Versicherung
einschl. Aufenthalt in Hotels, Pensionen usw.
Union Aktien-Gesellschaft für See-
und Flussversicherungen in **Stettin**
Gegr. 1857.
Garantiemittel über 14 Mill. Mark
Ausgebitten: **Carl Pass, Gasthaus zum halb,
Moab, Merseburg.**

Ringebrauen
gebrauchen bei Hals-
schmerzen und Störung
meine auch in den hart-
näckigsten Fällen sicher
wirkenden Spezialmittel.
Schicken Sie meine un-
schätzbare sicher wirken-
den Mittel mit Garantie-
schein. Einen Verlust bei
mir werden Sie nicht be-
reuen, streng diskreter
Verkauf.
Erlaubt schon in einigen
Tagen.
Fr. A. Lemke,
Damburg 938.
Margarethenstr. 76 III.

Stotternde erb. u. ehem.
schon. Stot-
tere umfunkt die Pro-
stüre: Die Ursache des
Stotterns und Belei-
tung d. Selbstunterricht.
E. Warmcke, Hannover,
Friedenstr. 33.

Neue preiswerte
H. Müller, Ballet, Gumm-
mittel, Angize auch für
Wunden und Kraben, ge-
weirte Hosen, Sakett-
u. Gehrockmanje verhandt
G. br. Cohn, Leipzig.
Nikolaistr. 8 1. Stof.

Unerfahrene Frauen

lassen sich irreführen u. kaufen
teure nutzlose Mittel. Seien
Sie jedoch klug und wenden
sich **Regel**
bei einer u. Stockungen
bei an A. Schlenz, Ham-
burg 1. Ausgabe Wenn alles
vergeblich, lassen Sie noch ein-
mal Mut und brachen mein
anerkant wirksames Spezial-
mittel. Vollkommen unbeschä-
dlich. **Garantie**, Erfolg in
3-4 Tagen. Ohne Berufs-
störung. Zahlreiche Dank-
schreiben.
Diskreter Versand.

Goldsignif
vernichtet verblühend
Schnell, geruchlos,
in Apotheken und Drogerien.

MIS
schüttern
aber die
nicht leic
den Ter
schweigt
Ankuel m
piel für
lofen Ge
zu sieben
Mit
fagen -
Das wir
dadurch
Mit
die Hoffn
Drei
fürigen
der Zeit
längerer
Geistes
Schman
wies, das
gefehlich
Man
handlung
nangschm
Aber
Meinung
zwei Ze
Steuerge
mir kurz
Ißen zu
Kannme
gebet" se
Ter
ermunge
nappe B
den am
wünsche
"Das
mir im
Augen zu
"Get
neuerdine
Fall plan
ner, und
"Wo

Ämtliche Anzeigen

für den Kreis Merseburg.

Erscheint Mittwochs und Sonnabends. — Zu beziehen durch sämtliche Postanstalten zum Preise von 2.40 Mk. vierteljährlich oder 80 Pfg. monatlich.

Stück 56.

Merseburg, 7. August

1920.

404 Der Bezirksausschuß zu Merseburg hat in seiner Sitzung am 14. Juli d. J. betreffs der Jagd für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg folgendes beschlossen:

1. Der Aufgang der Jagd auf Rebhühner, Wachteln und schottische Moorhühner wird auf Montag, den 23. August d. J. festgesetzt.
2. Betreffs der Schonzeit der Virel-, Gajel- und Fasanen-Pähne und Hennen verbleibt es bei dem gesetzlich festgelegten Termin.
3. Betreffs der Schonzeit der Dachs verbleibt es bei dem gesetzlich festgesetzten Termin.
4. Die Schonzeit für Biber wird auf das ganze Jahr ausgedehnt.

Merseburg, den 14. Juli 1920.

Der Bezirks-Ausschuß.

405 **Befähigung als Hilfsorgan der Polizei-Verwaltung.**

Der Herr Regierungspräsident hat den als Hilfsorgan der Polizeiverwaltung bestellten Fleischbeschauer Rohle in Böhlen auf Grund des § 4 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1860 in dieser Eigenschaft befähigt. Merseburg, den 3. August 1920.

Der kommissarische Landrat.

Dr. Roske.

406 **Neuer Preis für Ueberschuß-Oel.**

Nach Mitteilung des Herrn Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft ist der Reichsausschuß für pflanzliche und tierische Oele und Fette bereit, für das aus Selbstverforgermühlen kommende Ueberschuß-Oel statt 6 Mk. nunmehr 7,50 Mk. je Kilo zu zahlen.

Merseburg, den 3. August 1920.

Der kommissarische Landrat.

Dr. Roske.

407 **Wochenfettmenge.**

In der Woche vom 8. bis 14. August 1920 kommen für Merseburg-Land folgende Fettmengen zur Verteilung:

- Auf gewöhnliche Fettmarken
50 Gramm
- Auf Zusatzfettmarken
50 Gramm

Merseburg, den 6. August 1920.

Der kommissarische Landrat.

Dr. Roske.

408 **Gebührenordnung
der Medizinaluntersuchungsanstalten.**

A. Allgemeine Bestimmungen.

1. Die Gebühren schließen die Vergütung für die bei der Untersuchung verbrauchten Stoffe und benutzten Apparate, sowie für eine kurze Nachricht über das Befundergebnis in sich.

2. Für Untersuchungen, die in der Ordnung nicht vorgesehen sind, wird die Gebühr nach Maßgabe der aufgewendeten Zeit mit vier Mark für jede angefallene Stunde berechnet. Die Kosten für Verbrauch an Stoffen pp. werden besonders in Ansatz gebracht.

3. Für Gutachten kommen die jeweiligen Bestimmungen über die Gebühren der Medizinalbeamten zur Anwendung. Etwa erforderliche Untersuchungen werden nach den Sätzen der Gebührenordnung ausgeführt.

4. Bei der Einwendung des Untersuchungsmaterials ist Veranlassung und Zweck der beantragten Untersuchung anzugeben.

B. Gebührensätze.

I. Bakteriologische Untersuchungen vom Menschen stammenden Materials zu diagnostischen Zwecken.

a) Prüfung der agglutinierenden Wirkung des Blutterums 6 Mark

b) Nur mikroskopische Untersuchung auf Krankheitserreger 6 Mark

c) Kulturelle Untersuchung einschließlich der erforderlichen mikroskopischen, Agglutinations- und sonstigen Prüfungen 12 Mark

Sind Tierversuche zur Feststellung der Diagnose erforderlich, so erhöht sich die Gebühr um 10 bis 20 Mark.

d) Mikroskopische Untersuchung von Schnittpräparaten auf Krankheitserreger, bösartige Gewebselemente usw. 12-20 Mark

II. Bakteriologische Untersuchung von Wässern und Abwässern 20 Mark

Die Gebühr kann bei Untersuchungen, die einen besonderen Aufwand von Zeit oder Material erfordern, erhöht werden.

III. Bakteriologische Untersuchung von Nahrungs- und Genussmitteln.

a) Bestimmung des Reingehalts von Milch und Fleisch 12 Mark

b) Untersuchung von Nahrungsmitteln pp. (Milch, Fleisch, Konserven, Gemüsen, Früchten usw.) auf krankheitserregende Bakterien u. ihre Gifte 20 Mark

Sind Tierversuche erforderlich, so erhöht sich die Gebühr um 10 bis 20 Mark.

IV. Untersuchung von Gebrauchsgegenständen auf krankheitserregende Bakterien 30-60 Mark

Berlin, den 17. Juni 1920.

Der Minister für Volkswohlfahrt.

J. W. ges. Unterschrift.

Beröffentlicht:

Merseburg, den 23. Juli 1920.

Der kommissarische Landrat.

Dr. Roske.

409 Im Auftrage des Herrn Ministers der geistlichen pp. Angelegenheiten werden die Verkäufer von Mineralwasser im Anschluß hierdurch angewiesen, Getränke, gleichviel ob Cholera droht oder nicht, nur in einem der Trinkwassertemperatur entsprechenden Wärmegrade von etwa 10 Grad Celsius abzugeben.

Merseburg, den 5. August 1920.

Der kommissarische Landrat.

Dr. Roske.

410 Wegen der weiter eingetretenen Preissteigerungen aller zur Unterhaltung der feststehenden Fährten und Brücken erforderlichen Bauhölzer und Arbeiten werden die Tarifsätze der Einheitsstarife für die Fährten und Brückengeldbescheide an der Unkraut- und Saale im Regierungsbezirk Merseburg vom 30. November 1919, Amtsblatt — Stück 48 S. 227 ff.

vom 20. Juli 1920 ab erhöht und zwar die Sätze zu A, III und IV um 50 v. H. und der Satz zu AV um 100 v. H.
Die Sätze zu A, I und II des Einheitsstarifs werden nicht erhöht.

Merseburg, den 12. Juli 1920.

Der Regierungs-Präsident.

411 Bekämpfung der Raupenplage!

Ich habe Veranlassung auf die nachstehende Polizeiverordnung erneut hinzuweisen.

Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 6 u. 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (Gesetzsammlung S. 265) und des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1888 (Gesetzsammlung S. 195) wird für den Umfang des Kreises Merseburg unter Zustimmung des Kreisauausschusses nachstehende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1.

Besitzer und Pächter von Obsthäusern und lebenden Bäumen sind verpflichtet, die Raupen und Raupennester des Goldastens, Ringelspinners, der Apfel- und Fedegespinnmotte, sowie der Maulaus an den Apfelbäumen zu vernichten. Die Bekämpfung der Raupen muß im Mai, Juni und Juli und die der Maulaus hat während des ganzen Jahres zu erfolgen. Bis 15. Februar i. Jahres müssen die Raupennester beseitigt sein.

§ 2.

Zum Überhandlungen gegen diese Verordnung werden, soweit nicht nach dem Reichsstrafgesetzbuche höhere Strafen verurteilt sind, mit Geldstrafe bis zu 30 M., an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt, bestraft.

§ 3.

Vorstehende Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntgabe im Kreisblatt in Kraft.

Merseburg, den 5. Oktober 1919.

Der Königl. Landrat.

J. B.: ges.: von Grone.

Veröffentlicht:

Merseburg, den 6. August 1920.

Der kommissarische Landrat.

Dr. Moske.

412 Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund des § 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 28. Juni 1909 (Reichsgesetzbl. S. 519) mit Ermächtigung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes angeordnet:

§ 1.

In den Gehöften

1. der Witwe Wilhelmine Sack in Lützen, Karlstraße 1,
2. der Hübenbaugesellschaft in Lützen,
3. des Arbeiters Emil Herrmann in Lützen, Karlstraße 10, und des Landwirts Otto Jäger in Lützen, Großgräfcherstraße 5,
4. der Landwirte Arthur Feintzen, Theodor Thamm und Paul Jahn in Altranstädt,
5. der Landwirte Horn, Jahn und Schumann in Kempitz und der Hübenbaugesellschaft in Kempitz,
6. des Landwirts Eduard Sack in Bölschen,
7. des Landwirts G. Sack in Böttsfeld,

8. des Rittergutes in Runkelst,
9. der Landwirte H. Buschendorf, R. Hartung, G. Knauß, M. Jähnichen, M. Jähnichen, Paul Richter und Adolf Krause, sowie der Witwe M. Jähnichen und der Minna Hartung, sämtlich in Spergau,
10. des Landwirts Arthur Schmidt in Altranstädt,
11. des Gutsbesitzers Kindermann in Köpzig,
12. der Rittergüter in Neutirchen, Döhlen u. Witzschersdorf,
13. des Landwirts Albert Ehrlich in Neuchen,
14. der Landwirte Walter Landmann und Gustav Rige in Thronitz,
15. des Landwirts Richard Fromhold in Zitzschen,
16. des Landwirts H. Kunkel in Geusa,
17. des Landrats a. D. Weidlich, Ritter- und Sattelgut in Schaafstädt, Eislebenerstraße 26-27,
18. des Wilhelm Hoffmann, Schotterey (früher Brechlingsgut), des Kupferschmiedemeisters Ernst Rudloff und Maurers, Franz Baumgart in Deltitz a. B.,
20. des Landwirts Ernst Rödel in Corbeiba,
21. des Gutsarbeiters Müller in Schlopau, Gutshäuser Nr. 6
22. des Ritterguts Schlopau Gehöft Nr. 1,
23. des Eduard Weise in Polleben (auf der Burg),
24. des Otto Fröhlich in Großdöhren Nr. 7,
25. des Alfred Görner, Ernst Sailling, Albin Jähnert und Kurt Brause sämtlich in Kleingöhren,

bilden je einen Sperrbezirk.
Ferner ist in der Gemeindefachherde in Schotterey die Seuche festgestellt. Es bilden die Gehöfte 6, 7 und 20 in Schotterey je einen Sperrbezirk.

§ 2.

Es treten die in den §§ 2-6 meiner Viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 31. Mai 1920 (Amtl. Anzeigen Stück 39, Nr. 267) getroffenen Anordnungen in Kraft.

Merseburg, den 6. August 1920.

Der kommissarische Landrat.

Dr. Moske.

413 Getreide-Kommissionäre.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 30. vorigen Monats in Stück 54 des Amtlichen Anzeigers wird hiermit bekannt gemacht, daß die Ortsgaststätten

Niederlobicau,
Oberlobicau,
Wünschendorf

bei dem Lehmann'schen Bezirke verbleiben und dem Kommissionär W. Daume in Schaafstädt von dem früheren Pentschel'schen Bezirk die Ortsgaststätten:

Angersdorf,
Bentendorf,
Beuchlitz,
Deltitz a./B.,
Polleben,
Passendorf, Gemeinde und Gut,
Schlettau,

zugeteilt worden sind.

Die übrigen Ortsgaststätten des früheren Pentschel'schen Bezirks

Hohenweiden,
Neutirchen,
Rodendorf,
Roepzig,

verbleiben dem Kommissionär Lehmann in Lauchstedt.

Merseburg, den 6. August 1920.

Der kommissarische Landrat.

Dr. Moske.

Merseburger Druck- und Verlags-Anstalt L. Volk.



Ein Versuch

wird Ihnen zeigen, daß Sie mit einer Insertion im »Merseburger Tageblatt« Erfolg haben. Eine gute Zeitungs-Reklame bringt stets Erfolg. Auf Wunsch Vertreterbesuch zwecks genauer Besprechung. Fernruf 100.

Durch die Wiederherstellung der

Fasaneriebrücke

soll ein allbeliebter Spazierweg dem Merseburger Publikum wieder erschlossen werden; doch reichen die zur Verfügung stehenden Mittel nicht aus.

 Spenden 

nimmt u. a. die Geschäftsstelle dies. Blatt. entgegen.

Der Hausfreund

(Familienbeilage zum Merseburger Tageblatt.)

Nr. 30.

Merseburg, den 8. August

1920

Der Steuerabzug.

Stizze von Karl Ernst Schnap.

Als wir, meine Frau und ich, in der Zeitung die erschütternde Kunde gelesen hatten, daß der Arbeitgeber dem Arbeitnehmer von jetzt an, laut Beschluß einer weisen Regierung und Volksvertretung, sich als Steuereintreiber vorzustellen habe, gerieten wir in eine tief sinnige Erörterung.

Erstens waren die „Bestimmungen“, denen man seine Pflichten entnehmen sollte, hübsch lang und wortreich, dafür aber auch für ein nur dem Hausgebrauch angepaßtes Hirn nicht leicht verständlich. Es gab da Müden und Tüden in den Zeiten. Wenn man sich durch die ersten drei Sätze schweißriessend hindurchgebahnt hatte, so stieß man auf einen Anäuel weiterer Haupt- und Nebensätze, die wie ein Rätselspiel für Kinder ineinander gebaut waren und einem harmlosen Gemüt in unmittelbarem Gegensatz zu den ersten Sätzen zu stehen schienen.

Meine Frau, die oft gute Einfälle hat — das muß man sagen — riet mir, die Sache einmal von hinten zu lesen. Das würde die Angelegenheit vielleicht klären. Aber auch dadurch kam ich nicht zum Ziel.

Mit Vergnügen las ich deshaßlich am nächsten Tage, daß die Fassung von gestern durchaus falsch und irreführend sei.

Drei Tage später wurde die zweite Fassung, die mir übrigens nicht durchsichtiger erschienen war als die erste, in der Zeitung sehr verächtlich behandelt, und ein neuer, ungleich längerer und verwirrter Text als die endgültige Form des Gesetzes hinzugefügt. Bedauerlich war mir, daß ein Jurist und Fachman in derselben Nummer auf zwei langen Spalten nachwies, daß das erwähnte Verlangen des Staates erstens ungesetzlich, zweitens blödsinnig und drittens undurchführbar sei.

Man wird mir zugeben, daß die gekennzeichnete Behandlung in der Presse einem Bürger den Genuß dieser finanztechnischen Maßnahme einigermaßen verkümmerte.

Aber wie dem auch sei: nach eingehendem und sachlichem Meinungsäustausch zwischen meiner Frau und mir, bei der zwei Teelöffel, mein Glas und ein „Zeitraden durch die Steuergesetzgebung“ einigen Schaden erlitten, beschloß ich, mir kurzerhand von meinem Rechtsanwalt das Preisrüttel lösen zu lassen. Obgleich ich an und für sich Grund zu der Annahme zu haben glaubte, daß ich überhaupt kein „Arbeitgeber“ sei.

Der Rechtsanwalt fasste genial den Inhalt dreier Verordnungen und zweier Sachverständigenäußerungen in die knappe Mitteilung zusammen) ich müsse meinem Dienstmädchen am nächsten Ersten 20 v. H. vom Lohn abziehen. Dazu wünsche er mir herzlich Leil und Sieg.

„Das machst Du!“ erklärte meine Frau, ohne auch nur im geringsten mit den hübschen langen Wimpern ihrer Augen zu zuden. „Steuern sind Deine Sache!“

„Gott soll wissen, daß sie es sind. Ich beschäftigte mich neuerdings kaum mit noch etwas anderm. Aber in diesem Fall glaube ich doch, meine Zuständigkeit bestreiten zu können, und so senzte ich:

„Aber Dienstmädchen sind Deine Sache!“

Ich brauche für Kenner einer jüngeren Ehe nicht hinzuzufügen, daß dieser Kampf mit meiner Niederlage endete.

Nun man muß unsere Katharina kennen. Sie hatte mit einer bei der Reife ihrer Jahre verblichenden Tüchtigkeit und Gründlichkeit den Uebergang vom „Mädchen für Alles“ zur „Hausangestellten“ vollzogen. Man kann sagen, sie war Hausangestellte von ihrem sparsam, aber rötlich behaartem Jungfrauenhaupt bis zu den sehr beträchtlichen Füßen. Seit der Aufhebung der Gesindeordnung entfernte eine Höhe, eine Würde ihr gegenüber jegliche Vertraulichkeit.

Zitternd begab ich mich in das Reich Katharinas. Ich hatte mir eine sehr sachmännische und wohlgesetzte Rede zurechtgelegt. Ich sprach wie ein Finanzminister vor vollem Hause. Ausgehend von dem vaterländischen Begriff der Staatsnotwendigkeiten warf ich meinen Rückblick auf die letzte Entwicklung der Steuergesetzgebung, ging dann läßt auf den Sonderfall über und fügte gewinnende Bemerkungen über die Härte der Zeit und die hoffentlich gegenseitige Annehmlichkeit unserer hausgenössischen Beziehungen hinzu.

Katharina hörte mich sichtlich unwirsch an und zerschrubte dabei einen hölzernen Schinkenteller bis zur Unkenntlichkeit. Dann änherte sie sich:

„Nun hören Sie schon auf mit ihrem Gequatsche und sagen Sie, was los ist!“

Ich stotterte einiges vom Fiskus und höherer Gewalt. „Ich kann nichts dazu — ich muß Ihnen die 20 v. H. abziehen.“

Ihre Antwort, ich gestehe es, war allen meinen Darlegungen an unwiderlegbarer Deutlichkeit und Endgültigkeit weit überlegen.

„Abziehen wollen Sie mir?!“ — sie schleuderte den zerkrübbelten Schinkenteller in hohem Bogen in den Abwasch — „mir wollen Sie was abziehen?? Denn zieh' ich doch ab, sage ich Ihnen! Wenn Sie mir so kommen — denn nicht wie raus aus Ihre Bube! Und wenn der Herr Fiskus oder wie er heißt, et waat und mir persönlich kommt, dann kann er waat erleben!“

Wir haben Katharina nichts abgezogen. Aber ich suchte jetzt Sachverständige, die mir saeren sollten, wenn ich meinerseits die 20 v. H. wieder abziehen kann.

Strandgeheimnisse.

Zoologische Blanderei von Hans Wolfgang Behm.

(Nachdruck verboten.)

Unter den klaren Kluten kriecht es dahin, nicht gerade schnell, auf den ersten Blick fast aussehend wie so ein zerbrochenes Maßl aus dem Münchener Bräuhaus mit einer schönen Blume darauf.

Doch bei näherem Hinsehen gewahrt man einen Einsiedlerkrebs, der seinen weichen Hinterleib ängstlich und behutsam in einem leeren Schneckenhaus verborgen hat, das irgendwo sitzigt worden ist, während er mit seinen gestielten Slogaugen nach irgend einem fetten Wissen umherpäßt.

Die Blume, die er auf dem Schneckenhaus mit herum-schleudert, scheint ebenfalls lebendig zu sein. Ein Auck — und

die ganze Pracht von tausend zierlichen Blumenblättchen ist verschwunden in einem Sack, der außen gerade so aussieht, wie *Arva* ein braun- und weißgefärbter Flaschenstropfen.

Es dauert eine geraume Zeit, unterdessen der Krebs seine Wanderung ruhig fortsetzt, bis die ganze Blumenpracht sich wieder entfaltet, so unversehrt, daß man glauben könnte, man hätte es hier mit wahren Rauberdäumlingen zu tun.

Dann fausen auf einmal wieder weiße Fäden aus der Blüte, wie auf Kommando, um irgend etwas hinterlistig zu erhaschen.

Dieses ganze Mirakel ist nun weiter nichts wie eine See-rose. Die Blume, die sich bald schließen und entfalten kann, besteht aus lauter kleinen Armen oder Tentakeln, während die weißen Fäden sogenannte Nesseläden sind, die nach einer Beute ausgestoßen werden, um sie mit lähmendem Giftstoff zu ägen.

Krebs und See-rose leben augenscheinlich in engster Gemeinschaft. Es fragt sich nur, wer von beiden den anderen braucht oder ob sie sich alle beide brauchen.

Unser Einsiedlerkrebz hätte es doch wahrhaftig nicht nötig, so etwas ganz überflüssiges mit herumzuschleppen. Andererseits brauchte es sich unsere schöne See-rose schließlich gar nicht gefallen zu lassen, wenn sie gewaltfam hier oben auf dem Schneckenhaus eine Gefängnisstrafe verbüßen sollte, vielleicht bloß wegen einer üblen Laune des Herrn Einsiedlerkrebzes. Doch die beiden verstehen sich sehr gut.

Der Krebs, der den Sand des Meerbodens aufstrubelt, führt auf diese Weise der See-rose Nahrung zu, oder giebt ihr wenigstens Broden seiner eigenen Nahrung. Die See-rose will sich natürlich auch nicht lumpen lassen und gleicht den Profit dadurch aus, daß sie mit ihren gefürchteten Nesseläden so manchen Feind dem Krebs fernhält. Das weiß dieser ganz genau, und sein Krebsverständnis duldet das Polyptentier auf seiner Behausung, ja, er setzt sogar, wie man beobachtet haben will, eine See-rose auf sein Schneckenhaus hinauf, und diese läßt es sich ruhig gefallen.

Ein nächster Klassenverwandter des Einsiedlerkrebzes, die Wollkrabbe, ist im Grunde ein Drecksint erster Güte, denn ihr ganzer Körper ist so von Schmutz überzogen, von allerlei Pflanzen und Tieren, daß man fast an einen kleinen Misthaufen denken könnte, sofern er sich nicht bewegen würde und die kleinen röllichen Scheren spitzen darunter hervorstülpten wie kleine Blenlaternen einer ruhigen Lokomotive. In der Regel lebt diese Wollkrabbe in Gemeinschaft mit einem Kochschwamm, der sich über ihren ganzen Rücken legt und somit ein vortreffliches Schutzdach gegen Feindesangriffe bietet, während er selbst von der Drüsenbewegung profitiert. Geradeszu übel muß der Wollkrabbe zumute sein, wenn sie ihren Schwamm auf dem Rücken vermischt. Ist nichts anderes zur Stelle, so werden tote Genossen, allerlei Reste von Tierleichen oder gar Stückchen Fensterglas auf den Rücken prattiziert.

Zwischen den Hinterleibsbeinen des Hummerweibchens, unserer altbekannten Delikatess, sind Tausende von winzigen Eierchen angehäuft, die bis vor dem Austrischen der Jungen hier verharrten und so wenigstens in ihren ersten Entwicklungsstadien vor den Zähnen der Raubfische und zahlloser anderer Feinde geschützt sind. Von diesen vielen Eiern werden aber manche krank und sterben ab. Würden sie ohne weiteres zwischen den lebenden Eiern liegen bleiben, so wäre ohne Zweifel der arme Eierbestand gefährdet, denn Ansteckungs- und Fäulnisgefahren sind hier fast noch größer wie bei uns Menschen auf dem grünen Erdenland, denn hier steht keine Arztkunst helfend zur Seite, und der Kampf ums Dasein fordert rücksichtslos seine Opfer.

Doch die kranken und abgestorbenen Eier bleiben nicht liegen. Ein kleiner Egel, *Histiobdella* mit Namen, kriecht sie und gerade ausschließlich nur diese, während er die gesunden verschont. Somit behütet er die letzteren vor jedweder Ansteckungsgefahr. Das kleine Egelchen selbst wieder hat seinen Nutzen davon. Zwischen den Hinterleibsbeinen des Krebses gut aufgehoben, braucht es nicht erst auf die Nahrungssuche zu gehen und sich den lästernen Freßbegierden seiner Feinde auszuliefern.

Schon aus diesen wenigen Beispielen der Tiergenossenschaft oder Symbiose erzieht man, daß auch im Tierreich das Prinzip der gegenseitigen Hilfe im Kampf ums Dasein herrscht, ein Bestreben verschiedener Arten, einander zu unterstützen, um gesichert den Kampf des Lebens zu bestehen.

Ein Rezept zum Blick.

Von Dr. Robert November.

Not steht vor der Lüne, Armut steht vor der Lüne. Man kann schon hören, wie sie sich auf dem Abtreter den Schlammer der Dorfstraße abtragen, ihre Hand liegt schon auf der Klinge und gleich werden sie eintreten, die dürren Schwestern. No in der gestrichelten, gewaschenen Sommerbluse. Armut mit den eingefallenen Waden, den übergroßen Hunger-Augen. Wo willst du sie empfangen?

Viele Arten gibt es, wie man sich mit unbequemen Gästen behilft. Einem schickt sich nicht für alle, jaat das Sprichwort. Dem einen hilft Beten, dem andern schafft wohl auch Klücken Erleichterung. Diese Frau will wenigstens den Schein wahren und verkauft das Bett, um nur die silbernen Teelöffel behalten zu können. Fener Mann sprinat, wie in ein kaltes Bad, kopf über und kopflos in das hinein, was ihm bisher das Allerfremdeste war, und berst so den dürren Schwestern zu entgehen. Der Major will Landarbeiter werden, der verabschiedete Regierungsrat Bankdiener, Unzählige wollen auswandern.

Sie sind alle wie die Schafe, die beim Brande des Krebsmars Gut aus dem brennenden Stall in den Teich liefen und alle ertranken!

Einen Rat soll ich geben? Bin ich ein Pastor, der für alle nur ein Mittel weiß? Ich bin ein Arzt und weiß, daß jeder Kranke eine andere Arznei nötig hat. Aber für eintae kann ich vielleicht ein Nipplein Trost zusammenrühren, ein Mittel, um auch ohne Geld die Freuden des Lebens zu kosten.

Wißt ihr, was Boheme, das Raueumtum der jungen Künstler ist? Ist es nicht eine Lebensführung in Mangel und Not, und eine Lebenskunst, doch dabei fröhlich und zufrieden zu sein! Laßt uns von den Künstlern lernen, sie sind allezeit die großen Lehrmeister der Völker arweisen!

Hurra, heute abend kommt Geora! Nichts zu essen im Schranke? Aber das tut ja nichts, wir telephonieren ihm, daß er sein Stückchen Brot selber mitbringen! Siebst du, daß fällt dir gleich der Rest Backpflaumen ein, — also ist doch ein Abendessen fertig!

Anrichten! — „Es kommt alles aufs Anrichten an“, sagte Albrecht's niedliches Modell, als sie den Tisch mit einem frischgewaschenen Vorhemde deckte. Aber Einsätze muß man haben, denn alles Ungeübliche wird zum Feste, wie bei jedem Widwid steht. Heute stellen wir einmal lauter Manieren neben die Teller und schämden uns und den Gott mit dem Strahlenstern, den die nordischen Brüder „Walburgs-Bräue“, nennen.

Aber die Hauptsache: Kein Wort über Tageswerte darf fallen, also kein Wort über Löhne und Preise, Politik und Regierung und Vieserband. Wenn ihr keine Tischgespräche geben könnt, die unnötiges und trübes Geschwätz verhüten, seid ihr nicht wert, daß Goethe für euch gelebt hat! Die stümperhaften Bödel beschmutzen Teller und Tisch mit Unrat, bis Herules sie erlate, — alle Politik beschmutzt den Ehrlich, bis ein tatkräftiger Hausherr sagt: „Donnerwetter, Schluss mit dem — Mißfacht!“

Und was tun wir nach Tisch? Geh einmal in deine Schachammer, in jene, die dir selbst der Staat nicht wegfieren kann, selbst die Kommunisten stehen werden, ach an dein Bücherbrett. Küßst du, daß du ein Millionär bist? Da steht die verkaufte Schiller-Ausgabe, die dir Tante Otti zur Einsegnung schenkte. Hast du dann den Wallenstein jemals gelesen? Oder Goethes Wahlverwandtschaften, oder den Werther? Glaube mir, ihr könnt euch ein Fest ohne Geldchen schaffen, wenn du den Tasso vorliest, den du seit der Schule nicht wieder in der Sand hattest, — (schäme dich!), Schäme dich überhaupt, daß du eine Million im Bücherbord hast, deren Rinsen du Verschwender verfallen läßt, statt die Kupons tälicher köstlichen Freuden abzuheben!

Die Lebensführung: Mangel. Die Lebenskunst: Fröhlichkeit. Die Lebens- und Freuden-Mittel: Gute Bücher, ein wenig Musik, offene Augen für Kunst und Natur. Siebst du, so leben die Künstler, die Gwia-Frohen, die Halbdiener der Welt. Gehe hin und tue desgleichen!

Bunte Zeitung.

Der Oeltd der Seevögel.

Von der Nordsee küste wird uns geschrieben: Schon seit längerer Zeit wurde von Seelenten und Bewohnern der Nordseeküste ein auffälliges Massensterben von Seevögeln beobachtet, für das man zunächst keine Erklärung hatte. Fischer haben verschiedentlich auf hoher See zu Hunderten tote Möwen, Enten, Seetaucher und anderes Wassergeflügel im Meere treibend angetroffen. Wie eine nähere Untersuchung ergab, ist der Tod der Vögel auf eine merkwür-

ck.
er Füre. D
den Schlam
auf der Kint
western. No
Armut m
er-Augen. W
nemen Götter
Sprichwort
auch Klücker
Schein wahr
Küffel behalte
tes Das, kop
her das Alle
effern zu en
berabsthe
wollen aus
Brande von
in den Le
r. der für alle
eib, daß jeder
eintae kann
Mittel, um
ien.
n der jungen
a Manael und
und zufriede
ie sind alle
s zu essen im
honieren ihm
Siebt du, da
so ist doch ein
nrichten an
sch mit einem
ste, wie du
lauter Man
den Götter
er, "Baldur
eswerte darf
Politik und
Tischgelenke
s verhalten
or hat! Die
sch mit Unrat
den Göttern,
etter, Schluß
mal in beine
nicht wech
werden, ach
Millionen bist
Tante Ott
allenstein je
schafft, oder
schiff ohneal
du feist der
hämie dich),
Wücherborb
icht, statt die
ben!
kunft: Fröh
Bücher, ein
Siebt bu
Högötter der

die Ursache zurückzuführen. Die Tiere waren nämlich mit einer braunen Beschicht von zäher Konsistenz überzogen, Flügel und Schnabel waren berart von der dickflüssigen Masse verklebt, daß es den auf solche Weise in ihrer Beweglichkeit aufs Schwerste gehemmten Vögeln unmöglich gemacht wurde, sich Nahrung zu suchen. Sie mußten infolgedessen nach kürzerem oder längerem Kampfe mit dem vermanischvollen Del verenden. Wie das biologische Institut auf Helgoland schon vor Jahresfrist bekanntgab, treiben auf dem Meeresspiegel vielfach riesige, fest zusammenhängende Zellflächen hin und her, die allem Anscheine nach den Grund des Voagelsterbens bilden. Wie Sachverständige annehmen, entstammt die klebrige Masse den Delbehältern unter aerogenen U-Voote, die bekanntlich mit Oelfeuerung ausgerüstet waren. Da das Del an der Luft rasch trocknet und abgeht, so ist es erklärlich, daß der in eine solche Schicht eingeschaltene Seebogel dem sicheren Tode verfallen ist. Nur in seltenen Fällen wird es den Tieren möglich, sich von dem giftigen Ueberzuga ihres Gefieders wieder zu befreien. Ähnliches wie die Klagen an der Leimrute müssen sie ihrem Schicksal überlassen bleiben, denn leider dürfte es kaum ein Mittel geben, dieser bedauerlichen Folgeerscheinung des Seebogelwesens wirksam entgegenzutreten.

Hätten sie's nur heute!

Wie uns aus Rendsburg geschrieben wird, hat die Gemeinde Nortorf neuerdings Notgeldscheine zu fünfzig Pfennig ausgegeben, die außer Kirchsturm und Wühlde im Umlaufenden, heitere Resignation atmenden Spruch aufweisen: Einmal war nur Torf an dieser Stätte. Wenn Nortorf Torf nur heute hätte!

Die wackelnde Krone von Hadersleben.

Aus Nordschleswig schreibt man uns: Bekanntlich hat der ruhmräiche König Christian von Dänemark an seinem fünfzigsten Geburtstag unternehmenen Einzuga in das neugewonnene Gebiet "Südbüttland" wenig Freude erlebt, und es ist noch in aller Erinnerung, daß der mit Mühe ausfindig gemachte milchweiße Schimmel (ein Symbol in der dänischen Königsgegeschichte), den der König bei seinem Ritt durch Hadersleben bestiegen hatte, sich wie ein Ziegenbock gebärdete und seinen hohen Reiter voll Unbefangenheit in den Sand warf. Jetzt wird ein anderes nicht minder niedliches und für abergläubische Gemüter bedenkliches Vorommnis bekannt, das sich zur Zeit des Einzuges ebenfalls in Hadersleben ereignete. Dort hatten die Dänischgefnanten zu Ehren ihres Landesherrn auf dem Nordmarkt einen wunderschönen Triumphbogen errichtet, der mit der dänischen Königskrone geziert war. Aber merkwürdig: die Krone schien auf dem süßen geschwungenen Triumphbogen keinen rechten Halt finden zu können. Jedenfalls sah sie am Morgen nach der Errichtung der Ehrenspalte schief auf ihrem Platz und bei jedem Windstoß geriet sie heftig ins Wackeln. Da schon tagelang vorher die Aunen aller alten Danebrog-Leute voll Stolz auf die Krone gerichtet waren, wurde ihr schwanke Charakter allflichderweise rechtzeitig bemerkt und so begann man denn mit edlem Eifer, ihr einen festen Halt zu geben. Aber es war das reine Verhängnis: jowiel man auch bastelte, klebte und kittete, das Symbol der königlichen Macht und Würde wackelte und blieb wackelig! Als der Morgen des Einzuges heraufdämmerte und die Krone über Nacht abermals auf die Seite gerutscht war, ließ man es endlich aenua sein des arausamen Spiels, und zur Vermeidung unliebbarer Zwischenfälle ward das wacklige Ding mit einem nahezu revolutionär ermutenden Entschluß vom Triumphbogen herunter genommen und in die Kumpfkammer geworfen.

Shaw als Kritiker der Verkehrs-Verkeuerung.

Bernard Shaw veröffentlicht in den "Daily News" eine geistreiche Kritik der Maßnahme des englischen Verkehrsministers, die wörtlich auch auf die gleiche Politik unseres Verkehrsministeriums passen. "Die ruhige Ankündigung von Sir Eric Geddes," so beginnt er, "daß das Defizit von 30 Millionen Pfund bei den Eisenbahnen durch Erhöhung der Fahrpreise eingebracht werden muß, zeigt, daß er ein praktischer Geschäftsmann" ist, d. h. ein Mann, der keine Ahnung von einem anderen Geschäft hat als von dem, Geld aus dem Publikum herauszuschlagen. Wenn er die Fahrpreise und Tarife bis zu jener Höhe emporgeschraubt hat, bei der keiner von uns mehr reisen kann, dann müssen wir eben zu Fuß gehen, und die Eisenbahnen werden ausschließlich für die Beförderung von Millionären in Sonderzügen verwendet werden. Wenn er dann den Millionären aenua abnimmt, so wird er mehr aus den Eisenbahnen herauswirtschaften, als jemals vor dem Kriege möglich war, und die Nation, die sich dann auf die Transportverhältnisse von Mesopotamien beschränkt sieht, wird ihr Glend vergessen und ausruhen: "Was für ein alanzender Geschäftsmann!" Nehmen wir an, Sir

Eric würde seinen praktischen Geschäftssinn bersteren und in das Gegenteil verfallen. Nehmen wir an, er würde jedem das Fahren auf der Eisenbahn kostenlos gestatten und die 230 Millionen Pfund, die dazu nötig sind, dem Budget aufladen, was würde dann geschehen? Er wäre als Wahnsinniger, Vergaender, Bolschewist angesehen und mit Zurücken wie: "Ins Tollhaus mit ihm!" begrüßt werden. Und die Nation würde zu ihrer größten Ueberraschung entdecken, daß sie, je mehr sie Sir Eric auf seine unaeschäftsmäßige Weise ruiniert, desto reicher wird. Man würde dann auch erkennen, daß der Eisenbahnbetrieb nicht unbedingt 230 Millionen kosten muß, denn ein beträchtlicher Teil dieser Summe wird jetzt für die Mißwirtschaft bei der Eisenbahn bezahlt." Shaw sucht dann in längeren Ausführungen nachzuweisen, daß jede Verkehrssteuer sinnlos ist, weil sie das Ausfließen des Handels und Wandels eindämmt und dadurch den Wohlstand des Landes verringert. Er schließt mit den Worten: "All diese Steigerung der Bahnpreise, diese Verteuerung des Briefpostens und der Telegrammkosten, diese Behinderung des Kraftfahrverkehrs durch unmögliche Steuern ist keine gute Finanzpolitik: es ist die Verelendung der Nation durch die Lahmlegung ihrer Geschäfte. Wir hatten vor dem Kriege erkannt, daß wir diese Methoden zur Verarmung des Volkes nicht unterstützen dürfen. Mit welcher Berechtigung tun wir das heute, wo wir bis über die Ohren in Schulden stecken und jeder nach Erhöhung der Produktion schreit? Unsere sog. praktischen Geschäftsleute werfen uns Steine in die Maschinerie des nationalen Lebens; sie sprechen in ihren Methoden allem Fortschritt und aller Vernunft Hohn. Wenn die Reisenden diese neueste Drohung von Sir Eric Geddes sich gefallen lassen, dan werden sie sich alles gefallen lassen. Wenn er es wagt, die Angelegenheiten eines großen Industrievolkes so zu behandeln, wie die Verhältnisse in einem kleinen Stall, dann sollten wir ihn selbst in solch einen Stall sperren und ihm die Verwaltung der Eisenbahn aus der Hand nehmen; umso schneller werden wir dann finanziell wieder auf die Beine kommen."

Haus, Hof und Garten.

Augustaufgaben des Kleingärtners.

Das Ernte n scheint jetzt die Hauptaufgabe zu sein und in der Tat fordern die täglich heranreifenden Gartenfrüchte viel Aufmerksamkeit, damit nichts verdirbt oder in seinem Werte vermindert wird. Aber daneben gilt auch das Gebot: Versuche allem freiverdenden Land noch eine Nachernte abzugewinnen. Die vorgeschrittene Reifezeit verbietet keineswegs neue Aussaaten. Wir müssen nur die geeigneten Gewächse wählen. In Frage kommen natürlich hier bloß solche Arten, die entweder eine kurze Entwicklungszeit haben oder den Winter überdauern können und sollen.

Für den Verbrauch in diesem Jahre können im August noch geät werden Spinat, Radies, Monatsrettich und Herbstrüben. Letztere brauchen zu ihrer Entwicklung nicht mehr als zwei Monate und sind deshalb besonders wertvoll für den Kleintierzüchter, der viel Grünzeug verüttern muß. Bei Kopfsalat ist der Erntelo später Saat schon unfröh. Dagegen empfiehlt sich die Aussaat von Feldsalat oder Kapuzinchen, der mit leichem Frostschutz versehen, aut überwintert und, wie auch der Spinat, während der kalten Monate nach Bedarf frisch geerntet werden kann.

Um im nächsten Frühjahr rechtzeitig frisches Gemüse zu haben, säe man Mohrrüben und Mangold. Auch Petersilie und Schwarzwurzeln werden vorteilhaft schon jetzt ausgesät. Die leider noch zu wenig bekannte Frühlinaszwiebel liefert im August ausgesät, schon im Frühjahr fertige Zwiebeln. Ferner kann man Ende des Monats neue Saatbeete mit Kofkohl, Weißkohl und Wirsingarten bestellen, um im Frühjahr zeitig junge Sektlinge zu haben. Dazu gehören jedoch gute Vorrichtungen zur Ueberwinterung wie Fensterbeete u. dal., auch muß man sich um solche Kulturen im Winter kümmern können.

Die Ernte erstreckt sich nun auch auf die Tomaten, die Gurken, die Stangenbohnen, frühen Rot- und Weißkohl und verschiedene Kürbenträger. Gegen Ende des Monats werden auch die Zwiebeln reif. Neben allen Ernte- und Bestimmungsarbeiten wird weiter gehackt, geätet, geoffen nach Bedarf. Gemüse, das kurz vor der Ernte steht, wird nicht mehr geäudt. Spargel und Habarber dagegen werden gerade jetzt lüchtig gedünat. Damit die Raupeplage nicht überhand nehme, zerdrücke man täglich die Kohlwicklinsäler. Gegen die Kohlfläse hilft Versäuben der Pflanzten mit Tabakstaub. Von den Tomaten entfernen wir das beschattende Laub soweit als nötig. Ende August schneiden wir auch die Spitzentriebe ab. Gurken, von denen Samen erzielt werden soll, werden bezeichnen, damit sie nicht vorzeitig abgeknitten werden. Neue Erdbeerbeete werden anaevilant,

aushaarende Birzfrüchte, die schon mehrere Jahre auf einem Fleck gehanden haben, zurückgeschnitten, zerteilt und verpflanz.

Die Ernte der Stachel- und Johannisbeeren ist bereits beendet. Es reifen noch Himbeeren und Brombeeren. Die alten Fruchtstämme dieser Sträucher müssen nach dem Ab-ernten kurz über dem Boden abgeschnitten werden. Von den halbausgereiften Trieben der Stachel- und Johannisbeersträucher werden Stecklinge geschnitten und zur Kultur von Hochstämmen werden Veredlungen auf die Asten der Goldjohannisbeere vorgenommen. Bei der Ernte der Baumfrüchte ist vorzüglich zu verfahren, damit nicht Fruchtholz und Blüthentriebe schneidet oder abgerissen werden. Frühes Kernobst läßt man nicht am Baum voll ausreifen. Man brüht es einige Tage vorher und lagert es kühl. Die Entwicklung des Winterobstes kann man bis zu Beginn des letzten Monats drittels durch Düngung unterlassen. Solche in jedoch nur für Bäume mit schwachem Trieb ratsam. Stark treibende Arten werden durch Kanngedüngung zu neuem Trieb angesetzt werden und dann leicht durch Frost Schaden erleiden, da das jüngste Holz nicht mehr ausreifen könnte. Sehr voll hängende Bäume müssen gekürzt werden, wenn nötig nimmt man einen Teil der Früchte ab. Das Kallobst wird täglich gesammelt und verwendet. Zum Anlegen der Weidenjassen in Gestalt von Kanngürteln ist es jetzt höchste Zeit.

Kleintier-, Geflügel- und Bienenpflege im August.

Alle Tiere müssen, solange die warme Jahreszeit dauert, möglichst viel Gelegenheit zum Aufenthalt im Freien bekommen, damit sie sich durch Bewegung in Licht und Luft kräftigen. Namentlich die Ziegen schicke man fleißig auf die Weide. Man spart dabei Futter und den Tieren tut der freie Auslauf sehr gut. Im Spätkommer reifen überall an Weiden, Rainen und Heiden eine Menge Samen, die die Ziegen gern fressen und die man als eine Art Kraftfutter ansehen kann. Auf abgeriebene Kuhweiden bringe man die Ziegen nicht. Der Geruch des Kuhdüngers ist den Ziegen unangenehm und sie gehen im Gedeihen und in der Leistung zurück, weil sie nicht genug fressen. Hohes Obst fressen viele Ziegen gern, sie bekommen aber oft lockere Stühle davon, auch bleiben leicht Früchte im Schlund stecken. Auch um dem vorzubeugen, lasse man das Kallobst nicht unter den Bäumen liegen. Durch Streichen und sanftes Drücken kann man die verschluckten Früchte in den Magen ableiten lassen.

Für den Winter sammle man fleißig Futter. Der Garten bietet im August eine Fülle von Futterstoffen: das Stroh der abgerietten Erbsenbeete, Blätter von Möhren, Unkraut aus den Kartoffelfeldern, Erdbeerbüsche von Beeten, die eingehen sollen und anderes mehr. Alles dies bildet im Winter ein ausgezeichnetes Raufutter. Auch Laubheu und Laubreisig kann noch gesammelt werden. Mit dem Verfütteln der Kartoffelschalen sei man vorsichtig. Man gebe nie zuviel davon auf einmal und am besten nur gefocht. Den Ruchböden messe man den Futterhafer etwas schlächer zu und warte nicht damit bis zum Beginn der Deckzeit.

Die Hühner treten nun bald in die Mauser ein. Für diesen Vorgang sind sie durch möglichst ausgiebiges einseitig und kalthaltiges Futter zu kräftigen. Nur Tiere, die kräftig und voll besetzt in den Herbst eintreten, werden auch in den Wintermonaten ihre Eudialeit tun. Alle älteren Tiere, d. h. die 2-jährigen Hennen schwerer Rassen und die 4-jährigen leichter Rassen und sonst überzählige, die nicht mit in das neue Frühjahr hinübergenommen werden sollen, sind vor der Mauser abzuschaffen. Gut ist es, wenn man jetzt die Geschlechter trennen kann. Eine Ruhepause ist beiden Teilen nur dienlich. Für ständig frisches Trintwasser und schattigen Anlauf ist nach wie vor zu sorgen. Ebenso ist auf Reinheit von Ungeziefer zu halten. Wer es kann, der bringe seine Hühner nach dem Uebernen der Felder auf die Stoppeln. Sie machen sich durch Vertilgen von allerlei Schädlingen dort nützlich und der Besitzer spart Futtermittel. Dasselbe gilt von Gänzen und Enten. Man achte nur darauf, daß die Tiere bei solchem Weidengang genügend Gelegenheit haben, zu trinken.

Achtungen gehören auf Wasser. Dort kommen sie am schnellsten über die auch bei ihnen jetzt eintretende Mauser hinweg. Die Tauben sollen jetzt tüchtig federn. Am Schlag füttern wir deshalb knapp und geben nur abends eine Handvoll.

Ein ähnlicher Vorgang wie die Mauserung bei den Hühnern ist der Haarswechsel bei den Kaninchen. Er vollzieht sich regelmäßig im Frühjahr und Herbst. Am Herbst tritt der Wechsel mitunter schon Ende August ein. Auch hier bedürfen die Tiere kräftigen Futters und vorzüglichter Weiden, damit sie ohne Schaden über diese Zeit hinwegkommen. Hämmen lassen sich beim Naken der Haarmassezeit oft nicht mehr beden. Man spinge sie dann auch nicht dazu. Im Frühjahr höre man mit dem Belegen gegen Ende des Monats abkamen auf; die letzten Würfe fallen sonst zu nahe an die rauhe Jahreszeit.

Wer Sektanth angepflanzt hat, kann Blätter und Stengel zum Verfütteln, die Kaninchen fressen sie gern. Schlachttiere bekommen neue Kartoffeln und deren Schalen mit Obstresten und Schrot oder Kleie zu einem flecken Brei vermenget. Sie fressen dadurch schnell Fleisch und Fett an.

In der Biene naecht ist der August von entscheidender Bedeutung für das kommende Frühjahr. In diesem Monat erzeugten Bienen bilden den überwinterten Stamm des Volkes. Der Imker sucht deshalb die Königin noch einmal zu starker Eiablage zu reizen. Das wird durch Zuführung einer neuen Tracht oder durch künstliche Reiszütlung erreicht. Wenn möglich, wandere man mit seinen Bienen in die Weide. Bei gutem Wetter erzielt man dadurch noch eine größere Nacherte an Honig. Für den, der dies nicht kann, wird die Honigerte in der ersten Aufzucht als abseichlossenen gelten. Man vergrößere sich, wie viel Honig den einzelnen Bienen verbleiben ist, damit man danach gegen Ende des Monats oder Anfang September die Winteraufzucht vornehmen kann. Ein gutes Volk braucht 12-15 Kilo Wintervorrat, wovon etwa zwei Drittel in Zuderlösung gegeben werden können. Man gebe nur abends Futter und nehme die Futtergefäße am Morgen wieder fort. Gegen Ende des Monats befeuchte gesunde Völker die Drohnen. Nicht sich dieser Vorraus ungewöhnlich lange hin, so ist dies ein Zeichen von Volksschwäche oder Weisellosigkeit. Solche Völker müssen dann mit anderen vereinigt werden, sonst gehen sie im Winter zugrunde.

Der Igel als Gartenwächter.

Noch viel zu wenig bekannt ist das überaus nützliche Wirten des Ickels als Vertilger aller Arten von Ungeziefer und Schädlingen der Gartenpflanzen. Vielesch wird er leider noch selber als Schädling angesehen, indem man ihm Neigung zu Obdiebstählen andichtet. In Wirklichkeit kommt es sehr selten vor, daß der Igel eine herabgefallene Frucht aufnimmt. Schaden stiftet er höchstens dadurch, daß er Eier und Jungvögel der Bodenbrüter verzehrt. Auf diese Weise fällt ihm auch mißthier ein Hühnerläden zum Opfer, der Nutzen, den er im Ubrigen stiftet, ist jedoch so groß, daß man über solche unliebbare Irrungen, denen man ja im gewissen Grade vorbeugen kann, hinwegsehen kann. Der als ungeschick und schwerfällig beschriebene thallose Geißel ist in Wirklichkeit ein sehr gewandter Mäuser- und Rattenjäger und räumt unter diesem Gesichter innerhalb seines Reiches in erstaunlich kurzer Zeit böllig auf. Außerdem ist ihm alles recht, was ihm von tierischen Lebewesen vor die Nase schmecken kommt. Seine Vorliebe für Kreuzottern ist bekannt. Radt- und Gähnselkreden, Raupe, Drahtwürmer, Engerlinge, Maulwürmsgrillen, Schmetterlinge, Heuschrecken, Käfer, Regenwürmer, Kröfche, Schwärme — nichts ist vor ihm sicher. Als Mäuserfeind ist er besonders schätzenswert. Er lauert den Tieren nicht wie die Raue auf, sondern wühlt sie aus ihren Gängen heraus. Man kann den wertvollen Gartenfreund leicht schatz machen, indem man an einer abseits gelegenen Stelle einen Haufen aus allerlei Strauchwerk von Rosen, Stachelbeeren, Kern- und Steinobstbäumen zusammenträgt. Solche Schutzhügel sucht der Igel sogleich auf und richtet sich darin häuslich ein. Auch Steinhaufen hat er gern. Im Winter braucht er freilich ein frostfreies Quartier, da er sehr kälteempfindlich ist. Wo er nicht gefürt wird, wird er bald vertraut und läßt sich dann auch durch ihm bekannte Menschen nicht auf seinen Gängen füren. Behandelt man ihn freundlich, wird er sogar recht zahm und nimmt geseantlich ein Schüsselchen Milch an. Einperren darf man ihn nicht in geschlossene Räume, wie Keller usw. Er räumt sehr bald unter den Bewohnern auf und muß dann verhungern.

Wie muß eine Hundehütte beschaffen sein?

Am besten steht die Hundehütte in einer Ecke, wo sie von zwei Seiten durch Mauern gedeckt ist. Man wähle dazu eine Ecke, die in der heißesten Tageszeit Schatten bietet. Damit die Bodenbretter der Hütte nicht faulen, erhält die Hütte vier Solklöße als Füße. Das Dach muß böllig wasserdicht sein, die Wände dürfen keine Ruge und Ritzen aufweisen. Anstelle des üblichen Zuanges von einer Seite her ist der Einschluß in einer Langseite vorzuziehen. Er gibt dem Hunde die Möglichkeit, sich vor den Unbuden der Witterung in der Hütte vollständig zu bergen. Zur Unterlage gibt man langes Stroh. Gegen Ungeziefer befreit man das Innere mit geruchlosem Karbolium oder Kreolinlösung. Neben der Hütte stellt man eine Pfütze auf, auf der der Hund auch nach Niederliegenden troden und sauber liegen kann. Um häufigere Reinigung der Hütte zu ermöglchen, ist die Abnehmbarkeit des Daches wünschenswert. Im Winter ist eine Hütte mit Doppelwänden, deren Zwischenraum mit Asche oder trockener Erde ausgefüllt ist, anzufstellen, oder wenigstens die Hütte mit trockenem Dünger einzuhüllen. Vor den Einschluß naecht man einen sack als Vorhang.

Druck und Verlaa der Verleger Dr. und Verlagsanstalt P. Wals. Merleburg.

Bezugs
Nr. 520
Preis
für uner

mit
Nr.

Rea
Pole
Lude
Wilt
500
verh
Danz
Kust
Auch
Ein

Ein ve

In de
belle Ma
zu de
Gendarm
eines La
dorf ist
sunder h
Avidan,
ter & r a
den wiede
ins Gefä
Mittäre
der Pat
bei ihnen
Kampfe a
Terror u
die Bewe
Räte r e
Reignung
tommad
hines hi
halten sic
außerfö
Aufforder
An
Für
Schwie b
nahmen z
ist. 2.
Kollasch
und Sch
genriffen
gar d h
schönen
sch h a f
über usu
6. Wint
wird dem
Diebstah
Eig n n
traft (11)
Nach
witer Bo
Befamnt
ben Ar
sch die b

